

Lagebericht 2023 der Sparkasse Bensheim

Inhaltsverzeichnis

A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

1.2 Branchenspezifische Rahmenbedingungen

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse

1.4 Geschäftsentwicklung

1.4.1 Bedeutsame finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren

1.4.2 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

1.4.3 Kundenkreditgeschäft

1.4.4 Forderungen an Kreditinstitute

1.4.5 Eigenanlagen in Wertpapieren

1.4.6 Einlagen von Kunden

1.4.7 Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft

1.4.8 Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft

2. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

2.1 Ertragslage

2.2 Finanzlage

2.3 Vermögenslage

2.4 Gesamtbeurteilung

3. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

3.1 Personal- und Sozialbereich

3.2 Förderung der Region

B. Nachtragsbericht

C. Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB

1. Risikomanagementziele und -methoden einschließlich der Methoden zur Absicherung aller wichtigen Arten von Transaktionen

1.1 Risikomanagementziele

1.2 Risikomanagement und Risikotragfähigkeit

2. Adressen-, Marktpreis-, Beteiligungs-, Liquiditäts-, operationelle und sonstige Risiken

2.1 Adressenrisiko

2.1.1 Adressenrisiko im Kundengeschäft

2.1.2 Adressenrisiko im Eigengeschäft

2.2 Marktpreisrisiko

2.2.1 Zinsänderungsrisiko

2.2.2 Spreadrisiko

2.2.3 Aktienrisiko

2.2.4 Immobilienpreisrisiko

2.3 Beteiligungsrisiko

2.4 Liquiditätsrisiko

2.5 Operationelles Risiko

2.6 Sonstige Risiken

3. Gesamtbeurteilung der Risikolage

D. Prognosebericht

- 1. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung**
- 2. Erwartete Geschäftsentwicklung**

A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Konjunktur und Wirtschaft

Der Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen (SGVHT) sieht in seinem Jahresrückblick den Auftakt des Jahres 2023 weiterhin von der hohen Inflation geprägt, wodurch Kaufkraft und Einkommen weiterhin belastet sind. Der erhoffte Aufschwung mit hohem Wachstum blieb deswegen weiterhin aus. Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einer Rezession. Gegenüber dem Vorjahr ist das deutsche Bruttoinlandsprodukt um 0,3 Prozent gesunken.

Die Energiekrise sowie die geldpolitischen Spannungen führten im Allgemeinen zu Verunsicherung und Zurückhaltung. Der Welthandel musste Einiges an Dynamik einbüßen, was starke negative Auswirkungen auf den deutschen Export zur Folge hatte. Die Exporte selbst sanken 2023 real um 1,8 Prozent, währenddessen die deutschen Importe sogar um 3 Prozent sanken.

Die Inflationsraten lagen auch im Jahre 2023 über dem Zielniveau vieler Industrieländer. In der Eurozone verteuerten sich die Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt 2023 um 5,4 Prozent. In Deutschland waren es 5,9 Prozent.

Während die anhaltenden Preissteigerungen die Kaufkraft minderten, stieg die Sparquote leicht um 2 Promillepunkte auf 11,3 Prozent. Die Entwicklung der verfügbaren Einkommen in Deutschland war mit 5,9 Prozent nominalem Zuwachs genauso hoch wie der Anstieg der Verbraucherpreise.

Der private Verbrauch schrumpfte mit 0,8 Prozent stärker als das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt. Das Ausbleiben des privaten Konsums machte sich deutlich im Einzelhandel bemerkbar, der darunter sehr litt. Auch der Staat reduzierte 2023 erstmals in den vergangenen Jahren seine Konsumausgaben, was durch den Wegfall der staatlich finanzierten Corona-Maßnahmen seine Begründung findet. Die Staatsschuldenquote ist auf 65 Prozent des Bruttoinlandsprodukts leicht zurückgegangen.

Der deutsche Arbeitsmarkt blieb weiterhin sehr robust. Die Arbeitslosenquote hat sich moderat um vier Promillepunkte auf 5,7 Prozent erhöht.

Für unser Geschäftsgebiet führt die IHK Darmstadt für Südhessen in ihrem Konjunkturbericht zum Abschluss von 2023 folgendes aus: Für die Unternehmen ist Zurückhaltung das Gebot der Stunde, wodurch der Saldo der Investitionspläne zum dritten Mal in Folge zurückgegangen ist. Dieses Mal sind es minus zwei Prozentpunkte, wodurch der Saldo aktuell mit minus 14 Prozentpunkten klar im Negativbereich liegt. Aktuell beurteilen 19 Prozent aller Unternehmen in Südhessen ihre Lage als gut, 59 Prozent als befriedigend, 22 Prozent als schlecht. Über die Branchen hinweg herrschen ähnliche Einschätzungen und Probleme. Am besten präsentieren sich Kreditinstitute, deren Saldo bei plus 33 Prozentpunkten liegt. Der Einzelhandel hatte am meisten Einbußen zu verzeichnen. Beim Blick auf die kommenden Monate sind die Unternehmen ebenfalls eher pessimistisch gestimmt. Nur 12 Prozent rechnen mit einer Verbesserung der Situation, 56 Prozent sind davon überzeugt, dass es so bleibt, wie es ist. 32

Prozent fürchten eine weitere Verschlechterung. Damit beträgt der Erwartungssaldo minus 20 Prozentpunkte.

Bei den Investitionen verhalten sich die Unternehmen weiterhin vorsichtig. Jedes vierte Unternehmen will aktuell mehr investieren, 36 Prozent planen die Investitionsbudgets konstant zu halten, 39 Prozent müssen kürzen. Damit verliert der Saldo der Investitionspläne zwei Prozentpunkte und rutscht mit minus 14 Prozentpunkten deutlich in den roten Bereich. Auch beim Personal wollen viele Unternehmen kürzen, trotz strukturellem Fachkräftemangel. Ebenfalls negativ sehen die südhessischen Unternehmen das künftige Auslandsgeschäft. Nur 5 Prozent der Betriebe blicken optimistisch auf die zukünftigen Exporte, 41 Prozent sind vom Gegenteil überzeugt. Etwas mehr als die Hälfte der Unternehmen denkt, dass die Situation so bleibt wie sie ist. Der Rückgang des Saldos aus positiven und negativen Exporterwartungen beträgt 22 Punkte und liegt aktuell bei minus 36 Prozentpunkten.

Geld- und Kapitalmärkte

Die 2022 eingeleitete geldpolitische Wende der Notenbanken wurde im Jahr 2023 weitergeführt. Die Zinssenkungserwartungen sind zuletzt wieder etwas zurückgegangen. Trotzdem wird davon ausgegangen, dass sowohl die FED als auch die EZB den Zinsgipfel erreicht haben. Aufgrund der besseren konjunkturellen Ausgangslage in den USA hat es die Fed noch weniger eilig, die Geldpolitik zu lockern. Die Europäische Zentralbank erhöhte das Leitzinsniveau bis zum Jahresende um insgesamt 1,5 Prozentpunkte. Der Satz der Einlagenfazilität erreichte zum Jahresende 4,0 Prozent. Die Spitzenrefinanzierungsfazilität lag Ende 2023 bei 4,75 Prozent.

Die Euphorie an den Rentenmärkten hat zuletzt einen Dämpfer erhalten, da die Zinssenkungserwartungen bereits sehr stark ausgeprägt sind. Es wurde bereits ein hohes Maß an geldpolitischer Lockerung eingepreist.

Im November und Dezember 2023 war ein starker Aktienkursanstieg zu verzeichnen, der von den Zinssenkungserwartungen angetrieben wurde. Der globale Industriezyklus scheint somit inzwischen die Talsohle durchschritten zu haben. Trotzdem belasten Krieg und Terror weiterhin die Entwicklung. Der DAX hatte eine positive Jahresperformance von 20,3 Prozent.

1.2 Branchenspezifische Rahmenbedingungen

Die Deutsche Bundesbank führt in ihrem Finanzstabilitätsbericht 2023 aus, dass sich das deutsche Finanzsystem insgesamt im aktuellen makrofinanziellen Umfeld als stabil erwiesen hat. Das Umfeld der hohen Inflation hat durch den Zinsanstieg zu einem Umbruch im Finanzsystem geführt. Die bisher vorhandene Resilienz des Finanzsystems könnte in Stressphasen jedoch deutlich gemindert werden, weswegen die makroprudenziellen Maßnahmen weiterhin angemessen sind. Ein zentraler Punkt ist die Weiterentwicklung des Regulierungsrahmens zum Umgang mit Liquiditätsrisiken.

In den vergangenen Jahren war das Weltgeschehen durch die Corona-Pandemie und den Ukraine-Krieg von großen Unsicherheiten geprägt, was sich auch auf das gesamtwirtschaftliche Umfeld grundlegend ausgewirkt hat. Durch die Niedrigzinsphase des vergangenen Jahrzehnts waren die Kreditausfälle sehr gering, wodurch sich im deutschen Finanzsystem Verwundbarkeiten aufgebaut haben und künftige Risiken nicht vollumfänglich eingepreist wurden. Insbesondere die Zinsänderungsrisiken erhöhten sich im Bankensystem, da durch den

Zinsanstieg die Refinanzierungskosten im Verhältnis zum Zinseinkommen stärker zunehmen. Die Entwicklung im amerikanischen Bankensektor Anfang des Jahres 2023 zeigt die Bedeutung von Zinsänderungsrisiken deutlich.

Die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland blieb weiterhin angespannt. Sowohl die Realwirtschaft als auch das Finanzsystem müssen sich an die durch den Strukturwandel entstehenden Herausforderungen anpassen. Strukturelle Veränderungen sind mit großen Unsicherheiten und hohen Kosten verbunden. In einem solchem Umfeld besteht die Gefahr, dass Unternehmen ihre Investitionen hintenanstellen und private Haushalte ihre Ersparnisse erhöhen. Somit wirkt die Zinswende sowohl direkt auf die Finanzintermediäre als auch indirekt über deren Verflechtung mit dem Haushalts- und Unternehmenssektor.

Die Preise für die Immobilien sind zwar gefallen, aber es liegen nach den Ausführungen der Deutschen Bundesbank weiterhin Überbewertungen vor. Das Bewertungsniveau an den Finanzmärkten ist angestiegen, woraufhin das Risiko von Preiskorrekturen bei Vermögenswerten erhöht bleibt. Auch die Risiken aus den Entwicklungen der Gewerbeimmobilienmärkte haben sich erhöht, denn Immobilienunternehmen sind aufgrund niedriger Zinsdeckungsquoten verwundbar gegenüber Zinssteigerungen. Im Allgemeinen steigt das Risiko von Verlusten in den Kreditportfolien der Banken und Wertberichtigungen nehmen stetig zu.

Die Verwundbarkeiten gegenüber klimabezogenen Transitionsrisiken sieht die Deutsche Bundesbank für das deutsche Finanzsystem als gut beherrschbar an. Risikobehaftet wäre der abrupte CO₂-Preisanstieg. Wichtig hierbei ist ein verlässlicher klimapolitischer Kurs, denn nur so können die Risiken aus dem Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft reduziert werden. Um die Klimarisiken im Finanzsystem möglichst gezielt definieren zu können, sind Offenlegungspflichten ein wichtiges Instrument. Werden notwendige Maßnahmen zu spät ergriffen, fallen mögliche Schocks für das Finanzsystem stärker aus. Deswegen ist es sehr wichtig, dass die Banken regelmäßige Analysen hinsichtlich der Risiken durchführen, um eine gewisse Widerstandsfähigkeit aufbauen zu können.

Die aufgezeigten Rahmenbedingungen und die sich hieraus für unser Haus ergebenden Auswirkungen berücksichtigen wir insbesondere im Rahmen der Risikosteuerung und verweisen diesbezüglich auf Abschnitt C. Die sich ändernden Rahmenbedingungen im Bankenumfeld (Zinsumfeld, regulatorische Rahmenbedingungen) werden von uns thematisiert und behandelt. Das ganzheitliche Thema Nachhaltigkeit sehen wir nicht nur als aufsichtsrechtliche Pflicht, sondern wir beteiligen uns aktiv an der ökologischen, ökonomischen und sozialen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft. Hierfür wurde eine Reihe von Maßnahmen und Produkten erarbeitet. Zu den Produkten zählen der Energiekredit sowie das Angebot von nachhaltigen Fonds der Deka.

Im Rahmen der Maßnahmenplanung wurden eindeutige Zuständigkeiten und Termine verabschiedet. Beispielfhaft können genannt werden:

- Konkretisierung der Kernaussagen zum Aspekt Nachhaltigkeit in der Geschäftsstrategie
- Durchführung des bereits etablierten Nachhaltigkeitszirkels, der sich in einem regelmäßigen Turnus trifft, um strategische Entscheidungen der Nachhaltigkeit zu besprechen und anschließend durchzuführen
- Festlegung von strategischen Nachhaltigkeitszielen
- Durchführung des Nachhaltigkeitskompasses mit einer Beratungsgesellschaft
- Regelmäßige Durchführung von Portfolio-Checks

- Nachhaltigkeitskriterien im Privat- und Firmenkundenkreditgeschäft
- Interne und externe Kommunikation
- Fokus auf nachhaltiges gesellschaftliches Engagement.

Die sukzessive Umsetzung der geplanten Maßnahmen, die mithilfe einer Beratungsgesellschaft im 2. Halbjahr 2022 erarbeitet wurden, wird auch im Folgejahr fortgesetzt. Für das Jahr 2024 ist eine weitere Überprüfung der Zielerreichung durch die Unternehmensberatung geplant.

Neben einer nachhaltigen Ausrichtung unseres Geschäftsbetriebs wollen wir vor allem unsere Kund:innen auf dem Weg in eine nachhaltigere Wirtschaft aktiv begleiten und den Kunden als kompetente Experten unterstützen.

Es ist anzumerken, dass neben den Ausführungen im Finanzstabilitätsbericht der Deutschen Bundesbank die regulatorischen Rahmenbedingungen eine hohe Dynamik aufweisen. Die regulatorischen Anforderungen werden hinsichtlich ihrer Auswirkungen in unserer strategischen Planung berücksichtigt.

Im Jahr 2023 wurden wir von der Gesellschaft für Qualitätsprüfung als „Beste Bank vor Ort“ in der Privatkundenbetreuung ausgezeichnet, nachdem wir diese Auszeichnung im Vorjahr bereits im Bereich Baufinanzierung erhalten hatten. Trotzdem führt die hohe Bankendichte vor Ort, dargestellt durch die Deutsche Bank, die Commerzbank, die Postbank, die Targobank sowie die Volksbank, aber auch die starke Konkurrenz mit Direktbanken, zur weiteren Verschärfungen des Wettbewerbs. Neben Präsenz- und Internetbanken etablieren sich auch zunehmend Non-Banks mit Finanzprodukten und Dienstleistungen auf dem Markt. Die zunehmende Digitalisierung erhöht den Margendruck und beschleunigt ein sich veränderndes Kundenverhalten. Auf all diese Herausforderungen reagieren wir mit geeigneten Maßnahmen.

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse

Die Sparkasse Bensheim ist eine mündelsichere und rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Bensheim. Sie wurde 1830 gegründet und ist beim Amtsgericht Darmstadt unter HRA 23222 in das Handelsregister eingetragen. Wir sind Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main/Erfurt, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin/Bonn, angeschlossen. Wir unterhalten Geschäftsstellen im Gebiet unseres Trägers, das zugleich unser Geschäftsgebiet darstellt. Träger ist der Sparkassenzweckverband Bensheim mit den beteiligten Städten und Gemeinden Bensheim, Einhausen, Lautertal, Lorsch, Zwingenberg sowie Lindenfels für die Stadtteile Schlierbach, Winkel und Winterkasten. Die Sparkasse haftet für ihre Verbindlichkeiten mit ihrem gesamten Vermögen. Darüber hinaus sind wir dem Stützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) und dem bundesweiten Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Das bundesweite Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe hat die Aufgabe, bei den angeschlossenen Instituten wirtschaftliche Schwierigkeiten zu verhindern. Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe hat einen einheitlichen Stützungsfonds gebildet, der aus 13 funktional miteinander verknüpften Teilfonds besteht: elf regionalen Sparkassen-Teilfonds ("Sparkassenstützungsfonds"), dem Teilfonds der Landesbanken und Girozentralen sowie dem Teilfonds der Landesbausparkassen.

Ergänzend zur Institutssicherungsfunktion deckt das Sicherungssystem auch die gemäß den gesetzlichen Anforderungen entsprechende Einlagensicherungsfunktion ab. Das Sicherungssystem erfüllt alle Anforderungen an ein gesetzliches Einlagensicherungssystem. Dieses Sicherungssystem ist als Einlagensicherungssystem nach § 43 EinSiG amtlich anerkannt.

Der Gesetzgeber sieht vor, dass das Sicherungssystem seine finanziellen Mittel bis zum Jahr 2024 aufbaut. Die gesetzliche Zielausstattung beträgt dabei 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen der Mitglieder des Sicherungssystems. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100.000 Euro, in Sonderfällen auch bis zu 500.000 Euro, gesichert sind. Im Rahmen der Einlagensicherungsfunktion sind Entschädigungszahlungen spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin vorzunehmen.

Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst zur Früherkennung von Risiken u. a. ein Risikomonitoringsystem sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung. In allen 13 Sicherungseinrichtungen gibt es dafür einheitliche Prozesse und gleiche organisatorische Strukturen. Durch die enge dezentrale Begleitung der Mitgliedsinstitute können Risiken frühzeitig erkannt und rechtzeitig Gegenmaßnahmen eingeleitet werden. Die Daten für die Risikoüberwachung werden mehrfach jährlich erhoben. Anschließend werden sie durch Experten des Sicherungssystems bewertet.

Die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen versteht sich als Verbund wirtschaftlich und rechtlich selbständiger Partnerunternehmen, die eng zusammenarbeiten und füreinander eintreten. Um die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Unternehmen zu systematisieren bzw. zu intensivieren, wurde ein Verbundkonzept ausgearbeitet. Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist das gemeinsame Risikomanagement, mit dem unverträgliche Risiken in der Gruppe möglichst früh erkannt und beseitigt werden sollen. Zu diesem Zweck wurde eine gemeinsame Risikostrategie verabschiedet sowie ein Frühwarnsystem in Form eines Ampelmodells installiert. Darüber hinaus wurde die Bildung eines weiteren Reservefonds beschlossen, der von den Sparkassen in Hessen und Thüringen und der Helaba aufgefüllt wird.

Öffentlicher Auftrag, kommunale Trägerschaft und öffentliche Rechtsform der Sparkassen gehören untrennbar zusammen. Die Erfüllung des öffentlichen Auftrags besteht für uns im Kern darin, die Bevölkerung, die regionale Wirtschaft und die Kommunen mit qualitativ anspruchsvollen und zugleich bezahlbaren Finanzdienstleistungen zu versorgen.

1.4 Geschäftsentwicklung

1.4.1. Bedeutsame finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Folgende Kennzahlen stellen im Jahr 2023 unsere definierten bedeutsamsten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren dar:

- Betriebsergebnis vor Bewertung (Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich des Saldos der sonstigen ordentlichen Erträge und Aufwendungen und abzüglich der Verwaltungsaufwendungen, bereinigt um neutrale und aperiodische Positionen i. S. d. Sparkassenbetriebsvergleichs)
- Aufwandsquote (Verwaltungsaufwand in Relation zum Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich des Saldos der sonstigen ordentlichen Erträge und Aufwendungen, bereinigt um neutrale und aperiodische Positionen i. S. d. Sparkassenbetriebsvergleichs)
- Wirtschaftliche Eigenkapitalrentabilität (Ergebnis vor Steuern ohne Veränderungen der Vorsorgereserven in Relation zum wirtschaftlichen Eigenkapital)
- Gesamtkapitalquote nach CRR (Gesamtkapital in Relation zum Gesamtrisikobetrag)
- Liquidity Coverage Ratio – LCR (Verhältnis des Bestands an erstklassigen liquiden Aktiva zum gesamten Nettoabfluss der nächsten 30 Tage)
- Personalbestand (Sicherstellung einer qualitativ und quantitativ angemessenen Personalausstattung).

1.4.2 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Das Geschäftsjahr 2023 war von weiterhin herausfordernden Rahmenbedingungen geprägt. Die Folgen des massiven Zinsanstiegs hin zu einer ausgeprägten inversen Zinsstruktur aufgrund der Straffung der Geldpolitik durch die EZB zur Bekämpfung der Inflation, die Unsicherheiten über die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sowie des intensiven Wettbewerbes spiegeln sich in der Geschäftsentwicklung zum Teil wider.

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr nur geringfügig um 7,3 Mio. Euro und damit deutlich unter den Erwartungen. Die Kundeneinlagen sind geringer als erwartet um 42,3 Mio. Euro gestiegen; hier hatten wir ursprünglich ein deutliches Wachstum erwartet.

Im Eigengeschäft haben sich die Forderungen an Kreditinstitute deutlich stärker als ursprünglich geplant, um 120,7 Mio. Euro, erhöht. Demgegenüber haben sich die Wertpapieranlagen entgegen unserer Planung um 193,9 Mio. Euro deutlich vermindert; der Rückgang entfällt insbesondere auf die verzinslichen Wertpapiere. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten reduzierten sich um 109,7 Mio. Euro, was insbesondere im Zusammenhang mit der vorzeitigen Rückzahlung eines Großteils der von der EZB angebotenen gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (GLRG III) steht.

Die Bilanzsumme reduzierte sich im Geschäftsjahr 2023 leicht um 54,7 Mio. Euro oder 2,3 Prozent auf 2.304,6 Mio. Euro. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten) sank gleichzeitig um 46,6 Mio. Euro oder 2,0 Prozent auf 2.338,3 Mio. Euro.

| | 31.12.2023 Mio. Euro | 31.12.2022 Mio. Euro | Veränderungen in Mio. Euro Prozent | |
|--------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|---|-------|
| Geschäftsvolumen | 2.338,3 | 2.384,9 | -46,6 | -2,0 |
| Bilanzsumme | 2.304,6 | 2.359,3 | -54,7 | -2,3 |
| Aktiva | | | | |
| Forderungen an Kreditinstitute | 655,0 | 534,3 | 120,7 | 22,6 |
| Forderungen an Kunden | 1.342,7 | 1.335,4 | 7,3 | 0,5 |
| Wertpapiere | 252,0 | 445,9 | -193,9 | -43,5 |

| Passiva | 31.12.2023 Mio. Euro | 31.12.2022 Mio. Euro | Veränderungen in Mio. Euro Prozent | |
|--|--------------------------------|--------------------------------|---|-------|
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 181,0 | 290,7 | -109,7 | -37,7 |
| Kundeneinlagen | 1.853,7 | 1.811,4 | 42,3 | 2,3 |
| - Spareinlagen | 196,2 | 248,4 | -52,2 | -21,0 |
| - Eigenemissionen | 119,1 | 20,2 | 98,9 | 489,6 |
| - Termineinlagen | 326,1 | 183,8 | 142,3 | 77,4 |
| - Sichteinlagen/Tagesgelder | 1.212,3 | 1.359,0 | -146,7 | -10,8 |
| Eigenkapital | 134,1 | 131,7 | 2,4 | 1,8 |

1.4.3 Kundenkreditgeschäft

Im Kreditgeschäft haben wir uns auch im Jahr 2023 in einem schwierigen Markt- und Wettbewerbsumfeld behaupten müssen. Die Forderungen an Kunden erhöhten sich stichtagsbezogen zum 31. Dezember 2023 um per saldo 7,3 Mio. Euro oder 0,5 Prozent auf 1.342,7 Mio. Euro und blieben damit unter unserem erwarteten Planszenario, das für das Jahr 2023 von einer stärkeren Kreditnachfrage ausging.

In einem von hoher Wettbewerbsintensität und Margendruck geprägten Umfeldes konnte das geplante Wachstum bei den Darlehenszusagen nicht erreicht werden. Es ist uns im abgelau-

fenen Geschäftsjahr dennoch gelungen, im Kundenkreditgeschäft (ohne öffentliche Haushalte) insgesamt ein Kreditvolumen von 120,6 Mio. Euro neu zu bewilligen (Vorjahr: 232,2 Mio. Euro).

Die Zusagen an Unternehmen und Selbstständige (inkl. Sonstige) haben sich im Jahr 2023 allerdings um 50,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr vermindert. Mit einem Neuzusagevolumen in Höhe von 68,3 Mio. Euro (Vorjahr 138,2 Mio. Euro) ist ein Rückgang bei den Investitionsfinanzierungen zu verzeichnen. Berücksichtigt man die Zusagen an Unternehmen, die über Schuldscheindarlehen vergeben wurden, liegt der Rückgang nur noch bei 28,7 Prozent. Mit einem ebenfalls verminderten Volumen von 52,3 Mio. Euro (Vorjahr 94,1 Mio. Euro) stellen die Neuzusagen an Privatpersonen, ungeachtet der Entwicklung die zweite tragende Säule unseres Kreditneugeschäftes dar.

Im strategisch wichtigen Produktsegment der Wohnungsbaufinanzierung konnten wir uns der allgemeinen Entwicklung am Immobilienmarkt und dessen Finanzierung nicht entziehen. Hierunter fallen sowohl die klassischen Wohnungsbaufinanzierungen an Privatkunden als auch die privaten wohnwirtschaftlichen Finanzierungen von Gewerbekunden. Die Zusagen haben sich im Vorjahresvergleich auch in diesem Segment entgegen unseren Erwartungen deutlich vermindert, um 57,2 Prozent auf 62,3 Mio. Euro (Vorjahr: 145,4 Mio. Euro).

Die Tilgungsleistungen im Geschäftsjahr 2023 konnten durch Darlehensauszahlungen kompensiert werden, sodass die Forderungen an Kunden am Bilanzstichtag 2023 auf dem Niveau des Vorjahres liegen. Der Bestand an offenen unwiderruflichen Kreditzusagen reduziert sich zum Bilanzstichtag auf 60,3 Mio. Euro (Vorjahr: 78,9 Mio. Euro).

1.4.4 Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich stichtagsbezogen deutlich stärker als geplant, um 120,7 Mio. Euro oder 22,6 Prozent. Sie machen damit 28,4 Prozent der Bilanzsumme aus. Die Zunahme resultiert insbesondere aus einer über den Bilanzstichtag unterhaltenen Übernachtenanlage bei der Deutschen Bundesbank, die im Jahresverlauf durch Wertpapierverkäufe zur Optimierung der Eigenanlagen und zur Risikoreduktion anstieg.

1.4.5 Eigenanlagen in Wertpapieren

Neben den Kundenforderungen und den Forderungen an Kreditinstitute machen die Wertpapiereigenanlagen mit 252,0 Mio. Euro 10,9 Prozent der Bilanzsumme aus. Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich der Bestand entgegen der Planung um 193,9 Mio. Euro. Der Bestandsabbau steht im Zusammenhang mit der Optimierung der Eigenanlagen und der Reduzierung der Zinsänderungsrisiken. Von den gesamten Wertpapiereigenanlagen entfallen 123,5 Mio. Euro bzw. knapp 50 Prozent auf Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere. Mit einem Anteil von 85,9 Prozent stellten Schuldverschreibungen von Kreditinstituten (überwiegend öffentlich-rechtliche Kreditinstitute, wie Landes- und nationale bzw. supranationale Förderbanken) die größte Position dar. Schuldverschreibungen von öffentlichen Emittenten trugen mit 12,5 Prozent und Schuldverschreibungen von sonstigen Emittenten (Unternehmen und Institutionen zur Finanzmarktstabilisierung der EU) mit 1,7 Prozent zur Gesamtstruktur bei. 47,5 Prozent der Schuldverschreibungen haben Restlaufzeiten von bis zu drei Jahren. 16,4 Prozent der Schuldverschreibungen werden im Laufe des Jahres 2024 zurückgezahlt.

Neben den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren unterhielten wir, ebenfalls zur Eigenanlage, am Bilanzstichtag einen Bestand an Investmentfondsanteilen in Höhe von 128,4 Mio. Euro. Hierbei handelt es sich zu 84,4 Prozent um Anteile an Immobilienfonds.

1.4.6 Einlagen von Kunden

Das Einlagengeschäft mit Kunden konnte im Vergleich zum Vorjahr per saldo nochmals um 2,3 Prozent auf insgesamt 1.853,7 Mio. Euro gesteigert werden. Hierbei kam es im Jahr 2023 zu strukturellen Verschiebungen zulasten der bisher nicht verzinsten Einlagen zugunsten der Eigenemissionen mit kurzer bis mittlerer Laufzeit sowie der verzinslichen täglich fälligen Einlagen und Spareinlagen. Ein Wachstum im Einlagenbereich erfolgte in den Bereichen der Termineinlagen um 142,3 Mio. Euro, insbesondere aufgrund von Refinanzierungsgeschäften mit institutionellen Anlegern, sowie bei den Eigenemissionen um 98,9 Mio. Euro. Die klassischen Spareinlagen sowie Sondersparformen mit flexiblen Kündigungs- und Verfügungsmöglichkeiten (z. B. Zuwachssparen) reduzierten ihr Volumen um 52,2 Mio. Euro. Täglich fällige Sichteinlagen und Tagesgelder reduzierten sich im Jahresverlauf um 146,7 Mio. Euro.

1.4.7 Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft

Die Wertpapierkäufe (Investmentanteile, festverzinsliche Wertpapiere, Dividendenwerte) für Kunden lagen mit 200,1 Mio. Euro um 17,7 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Gleichzeitig erhöhten sich die Wertpapierverkäufe und -einlösungen auf 191,7 Mio. Euro (Vorjahr: 100,6 Mio. Euro).

In der Summe ist dies ein Nettozuwachs an Wertpapieren (Nettoabsatz) von 8,3 Mio. Euro (Vorjahr 142,6 Mio. Euro). Der Rückgang resultiert vorwiegend aus dem rückläufigen Kauf von Aktien und Optionsscheine (2023: 26,2 Mio. Euro / 2022: 124,9 Mio. Euro).

Verbundgeschäft

Die ganzheitliche Betreuung der Kunden nimmt in unserer kundenorientierten Ausrichtung einen hohen Stellenwert ein. Durch die Zusammenarbeit mit den Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe sind wir in der Lage, unseren Kund:innen eine umfassende und wettbewerbsfähige Produktpalette zu offerieren. Im Rahmen dieses Verbundsystems vermitteln wir unter anderem Geschäfte für die Landesbausparkasse Hessen-Thüringen, die Sparkassenversicherung sowie die DekaBank Deutsche Girozentrale und deren Tochtergesellschaften.

DekaBank

Die Anzahl der DekaBank Depots erhöhte sich im Jahr 2023 auf insgesamt 9.747 (Vorjahr: 9.691). Das insgesamt verwaltete Wertpapiervermögen (Investmentvermögen und sonstige) hat sich von 368,9 Mio. Euro zum 31. Dezember 2022 auf 407,1 Mio. Euro zum 31. Dezember 2023 merklich erhöht. Die Anzahl der Sparverträge reduzierte sich leicht von 12.580 auf 12.536 Verträge.

Sparkassenversicherung

Das Versicherungsgeschäft 2023 zeigt gegenüber 2022 eine differenzierte Entwicklung. Während bezogen auf die Beitragssumme im Bereich Lebensversicherung ein Rückgang um 15,3 Prozent auf knapp 9,0 Mio. Euro zu verzeichnen war, konnte im Bereich Komposit (Haftpflicht-, Unfall-, Sach- und Rechtsschutzversicherung) der Jahresnettobeitrag um 5,2 Prozent auf 125 TEUR gesteigert werden.

Landesbausparkasse (LBS)

Das Volumen abgeschlossener Bausparverträge hat sich gegenüber dem Vorjahr von 31,5 Mio. Euro auf 28,8 Mio. Euro (-8,6 Prozent) vermindert

1.4.8 Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken wurden im Jahr 2023 derivative Sicherungsinstrumente in Form von Zinsswaps eingesetzt, die wir zum Teil bereits in den Vorjahren erworben hatten. Im Jahre 2023 wurden Zinsswaps im Rahmen der Zinsbuchsteuerung über nominal 130 Mio. Euro abgeschlossen.

Wir verweisen hierzu auf die Ausführungen in Abschnitt D. des Anhangs.

2. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

2.1 Ertragslage

Grundlage für die nachstehende Analyse bilden die nach den Regeln des Betriebsvergleiches der Sparkassenorganisation ermittelten Kennzahlen. Bei dem Betriebsvergleich handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen auf der Basis des Verhältnisses zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) des Geschäftsjahres oder anderer einheitlicher Ermittlungsverfahren. Periodenfremde oder außergewöhnliche Posten werden dabei nach einheitlichen Regelungen dem neutralen Ergebnis zugerechnet. Zuschreibungen bei Grundstücken und Gebäuden werden in der betriebswirtschaftlichen Darstellung im Bewertungsergebnis abgebildet (GuV: sonstige betriebliche Erträge).

| Gewinn- und Verlustrechnung | 2023 Mio. Euro | Überlei- tung Mio. EUR | 2023 Mio. Euro | Betriebswirtschaftliches Ergebnis |
|--|----------------------|---------------------------------|----------------------|---|
| Zinsüberschuss inkl. GuV-Position 3 | 37,5 | 0,0 | 37,5 | Zinsüberschuss |
| Provisionsüberschuss | 13,1 | 0,1 | 13,2 | Provisionsüberschuss |
| Sonstige betriebliche Erträge | 0,9 | -0,3 | 0,6 | Sonstiger ordentlicher Ertrag |
| Erträge (GuV-Position 1-9) | 51,5 | -0,2 | 51,3 | Zinsüberschuss + Summe ordentlicher Erträge |
| Verwaltungsaufwendungen | 30,8 | -0,3 | 30,5 | Verwaltungsaufwand |
| Abschreibungen | 0,5 | 0,0 | 0,5 | Als Unterposition im Verwaltungsaufwand enthalten |
| Sonstige betriebliche Aufwendungen | 1,0 | -0,7 | 0,3 | Sonstiger ordentlicher Aufwand |
| Betriebsergebnis vor Bewertung | 19,2 | 1,3 | 20,5 | Betriebsergebnis vor Bewertung |
| Bewertungsergebnis | -17,3 | 0,0 | -17,3 | Bewertungsergebnis |
| Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit | 1,9 | 1,3 | 3,2 | Betriebsergebnis nach Bewertung |
| Außerordentliches Ergebnis | 0,0 | -1,4 | -1,4 | Neutrales Ergebnis |
| erstattete Steuern vom Einkommen und Ertrag und sonstige Steuern | 0,5 | 0,0 | 0,5 | Gewinnabhängige Steuern |
| Jahresüberschuss | 2,4 | 0,0 | 2,4 | Jahresüberschuss |

Durch die Darstellung in Mio. Euro kann es in der Addition zu Rundungsdifferenzen kommen, da die Berechnung der Einzelposten auf Euro-Beträgen basiert. Positionsbezogene Rundungsdifferenzen bis zu 0,1 Mio. Euro stellen somit keine Beeinträchtigung der Qualität der Berichterstattung dar. Ebenfalls basieren die prozentualen Veränderungen auf den jeweiligen Euro-Beträgen.

| | 2023 | 2022 | Veränderungen in | |
|---------------------------------------|------------------|------------------|-------------------------|----------------|
| | Mio. Euro | Mio. Euro | Mio. Euro | Prozent |
| Zinsüberschuss | 37,5 | 36,7 | 0,8 | 2,2 |
| Provisionsüberschuss | 13,2 | 11,8 | 1,4 | 11,9 |
| Sonstiger ordentlicher Ertrag | 0,6 | 0,6 | 0,0 | 0,0 |
| Zinsüberschuss + Summe ord. Erträge | 51,3 | 49,1 | 2,2 | 4,5 |
| Verwaltungsaufwand | 30,5 | 29,6 | 0,9 | 3,0 |
| Sonstiger ordentlicher Aufwand | 0,3 | 0,3 | 0,0 | 0,0 |
| Betriebsergebnis vor Bewertung | 20,5 | 19,2 | 1,3 | 6,8 |
| Bewertungsergebnis | -17,3 | -15,2 | -2,1 | 13,8 |
| Betriebsergebnis nach Bewertung | 3,2 | 4,0 | -0,8 | -20,0 |
| Neutrales Ergebnis | -1,4 | -3,5 | 2,1 | -60,0 |
| Gewinnabhängige Steuern | -0,5 | 0,3 | -0,8 | ° |
| Jahresüberschuss | 2,4 | 0,1 | 2,3 | ° |

| | 2023 in % | 2022 in % | Veränderungen in Prozentpunkten |
|--|--------------|-------------------|------------------------------------|
| Zinsüberschuss in % der DBS | 1,68 | 1,54 | 0,14 |
| Zinsüberschuss in % der Erträge | 73,09 | 74,71 | -1,62 |
| Provisionsüberschuss in % der DBS | 0,59 | 0,49 | 0,10 |
| Provisionsüberschuss in % der Erträge | 25,66 | 23,98 | 1,68 |
| Sonstige ordentliche Erträge in % der DBS | 0,03 | 0,03 | 0,00 |
| Verwaltungsaufwand in % der DBS | 1,36 | 1,24 | -0,12 |
| Sonstiger ordentlicher Aufwand in % der DBS | 0,01 | 0,01 | 0,00 |
| Betriebsergebnis vor Bewertung in % der DBS | 0,92 | 0,80 | 0,12 |
| Cost-Income-Ratio (Aufwandsquote) | 59,76 | 60,68 | -0,92 |
| wirtschaftliche Eigenkapital- rentabilität¹ vor Steuern | 8,7 | -8,2 ² | ∞ |
| Wirtschaftliches Eigenkapital in Mio. Euro | 251,3 | 231,6 | 19,7 |

¹ Jahresergebnis vor Steuern und vor Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken und den Vorsorgereserven gem. § 340f HGB in Relation zur Sicherheitsrücklage, dem Fonds für allgemeine Bankrisiken und den Vorsorgereserven gem. § 340f HGB vor Änderungen des Geschäftsjahres. Im Vorjahr wurde das Jahresergebnis vor Steuern einschließlich der Veränderungen bei den Vorsorgereserven gem. § 340f HGB und Vorsorgereserven i.S. v. § 26a KWG alte Fassung dargestellt.

² Der Wert wurde im Vergleich zum Vorjahreslagebericht aufgrund der im Jahr 2023 geänderten Ermittlungsmethode angepasst. Die Anpassung dient dazu, den Vorjahreswert und den aktuellen Wert vergleichbar zu machen.

Der Zinsüberschuss lag mit 37,5 Mio. Euro um 0,8 Mio. Euro über dem Vorjahreswert und um 0,4 Mio. Euro leicht unter der Planungserwartung für das Jahr 2023. Der Zinsüberschuss wird wie im Vorjahr durch die Geldpolitik der EZB mit mehreren Zinsschritten zur Bekämpfung der Inflation und dem massiven Zinsanstieg an den Kapitalmärkten und der sich daraus entwickelnden inversen Zinsstruktur beeinflusst. Der Zinsertrag stellt sich gegenüber dem Vorjahr deutlich günstiger, gegenüber der Planung allerdings ungünstiger dar. Im Gegensatz hierzu stellt sich der Zinsaufwand im Vergleich zum Vorjahr deutlich ungünstiger, jedoch zur Planung günstiger dar. Das positive Ergebnis aus Derivaten fällt aufgrund der im Jahr 2023 neu abgeschlossenen Zinsswaps deutlich besser als im Vorjahr und in der Planung angenommen aus. Dadurch konnte der geringere Zinsertrag weitgehend kompensiert werden.

Der Provisionsüberschuss lag mit einem Wert von 13,2 Mio. Euro (Vorjahr: 11,8 Mio. Euro) um 11,9 Prozent über dem Vorjahresniveau und übertraf damit auch unsere Erwartungen, die von einem geringeren Wachstum ausgingen. Er bewegt sich damit auf dem Niveau unseres optimistischen Planszenarios für das Jahr 2023. Mit aktuell 25,66 Prozent der Bruttoerträge (Vorjahr: 23,98 Prozent) nimmt der Provisionsüberschuss, insbesondere im aktuellen Marktumfeld, weiterhin eine bedeutende Rolle ein.

Die Einzelpositionen der Provisionserträge zeigen im Vorjahresvergleich ein differenziertes Bild. Insbesondere der Giroverkehr, mit dem rund 52,0 Prozent der Provisionserträge generiert wurden, hat u. a. aufgrund von Konditionenanpassungen maßgeblich zu der Steigerung des Provisionsergebnisses beigetragen. Im gesamten Vermittlungsgeschäft, auf das rund 11,5 Prozent der Provisionserträge entfallen, konnte ebenfalls eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr erreicht werden, während das Wertpapiergeschäft das Vorjahresniveau nicht ganz erreichen konnte. Aus dem Wertpapiergeschäft stammen 2023 rund 26,5 Prozent der Provisionserträge.

Der Provisionsaufwand ging im Geschäftsjahr 2023 entgegen der Erwartung auf 0,8 Mio. Euro zurück. Kausal hierfür waren insbesondere rückläufige Vermittlungsprovisionen für das Kreditgeschäft.

Die sonstigen ordentlichen Erträge liegen auf dem Niveau des Vorjahres.

Entsprechend unserer Erwartungen erhöhte sich der ordentliche Aufwand insgesamt um 3,0 Prozent auf 30,8 Mio. Euro, jedoch weniger stark als prognostiziert. Während sich die Personalaufwendungen u. a. aufgrund eines nahezu konstanten durchschnittlichen Personalbestands nicht in dem Maß wie erwartet erhöht haben, ist der Anstieg bei den Sachaufwendungen deutlicher als prognostiziert ausgefallen. Aufgrund der allgemeinen Preisentwicklung sind hierfür insbesondere höhere Aufwendungen für Dienstleistungen Dritter, für den IT-Bereich, für Aus- und Fortbildungsmaßnahmen, für Prüfungskosten und Pflichtbeiträge sowie im Zusammenhang mit der Bankenabgabe maßgeblich.

Die Aufwandsquote (Verhältnis des Personal- und Sachaufwandes zur Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und dem Saldo des sonstigen betrieblichen Ergebnisses) verbesserte sich in Konsequenz der oben skizzierten Entwicklungen von 60,68 Prozent im Jahr 2022 auf aktuell 59,76 Prozent. Sie stellt sich damit günstiger dar, als erwartet.

Im Geschäftsjahr 2023 konnte das Betriebsergebnis vor Bewertung im Vergleich zum Vorjahr um 1,3 Mio. Euro auf 20,5 Mio. Euro ein weiteres Mal gesteigert werden und hat unsere Erwartungen übertroffen.

Das Bewertungsergebnis stellt sich insgesamt etwas ungünstiger dar, als wir dies im Rahmen der Planung erwartet hatten. Vor dem Hintergrund der im Vorjahr aufgrund der Zinsentwicklung vorgenommenen Niederstwertabschreibungen bei den festverzinslichen Wertpapieren hatten wir für das Jahr 2023 mit hohen positiven Bewertungsergebnissen bei den Wertpapieren gerechnet. Insbesondere vor dem Hintergrund der im Jahr 2023 vorgenommenen Verkäufe (vgl. Abschnitt A. 1.4.5), die mit einer Verlustrealisierung einhergingen, fielen die positiven Beiträge der festverzinslichen Wertpapiere zum Bewertungsergebnis jedoch deutlich geringer als erwartet aus. Da jedoch gleichzeitig auch der erwartete Anstieg bei den Bewertungsaufwendungen im Kundenkreditgeschäft im Jahr 2023 ausgeblieben ist, konnten die Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in einem höheren Umfang als geplant gestärkt werden. Insgesamt betrachtet, konnten damit die Auflösungen von Vorsorgereserven im Vorjahr bereits wieder zu einem Großteil ausgeglichen werden. Das Betriebsergebnis nach Bewertung von 3,2 Mio. Euro liegt leicht unter dem Vorjahreswert.

Der Steueraufwand im Jahr 2023 weist einen positiven Saldo von 0,5 Mio. Euro auf und hat sich gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Mio. EUR reduziert. Dies steht im Zusammenhang mit der abweichenden Bewertung der festverzinslichen Wertpapiere zwischen Handels- und Steuerbilanz und der im Jahr 2023 erfolgten Verlustrealisierung.

In der Konsequenz ergab sich ein Jahresüberschuss in Höhe von 2,4 Mio. Euro, der damit erwartungsgemäß über dem Niveau des Jahres 2022 liegt. Die wirtschaftliche Eigenkapitalrentabilität (Verhältnis des Ergebnisses vor Steuern ohne Veränderungen der Vorsorgereserven zu wirtschaftlichem Eigenkapital³) verbesserte sich im Berichtsjahr deutlich auf 8,7 Prozent.

2.2 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Diese Entwicklung entsprach unseren Erwartungen.

Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) lag im Jahr 2023 jederzeit über der Mindestgrenze von 100 Prozent; zum Bilanzstichtag wies diese einen Wert von 145 Prozent auf. Die Net Stable Fund Ratio (NSFR) lag ebenfalls über den Mindestgrenze von 100 Prozent; zum Bilanzstichtag wies diese einen Wert von 111 Prozent auf. Die LCR wird monatlich, die NSFR vierteljährlich durch uns gemeldet. Wir machten im Jahr 2023 von den Refinanzierungsmöglichkeiten der Europäischen Zentralbank (EZB) im Rahmen des Offenmarktsystems in Form von einem gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäft mit einem Nominalvolumen von 45 Mio. Euro zum Bilanzstichtag 2023 Gebrauch (im Vorjahr zwei Geschäfte mit einem Nominalvolumen von 170 Mio. Euro); bei zwei Geschäften mit einem Nominalvolumen von insgesamt 125 Mio. Euro wurde im Jahr 2023 von der Möglichkeit der vorzeitigen (Teil)Rückzahlung Gebrauch gemacht. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Ergänzend wird auf Abschnitt C. 2.4 „Liquiditätsrisiken“ verwiesen.

³ Änderung der Definition

2.3 Vermögenslage

Die wesentlichen Vermögenspositionen stellen die Forderungen an Kunden mit einem Anteil von 58,3 Prozent (+1,7 Prozentpunkte) sowie Forderungen an Kreditinstitute mit einem Anteil von 28,4 Prozent (+5,8 Prozentpunkte) der Bilanzsumme dar. Der Bestand an Wertpapieren der Sparkasse lag mit 10,9 Prozent der Bilanzsumme deutlich unter dem Niveau des Vorjahres (18,9 Prozent). Die Bewertung des Wertpapierbestandes erfolgte in der Liquiditätsreserve sowie im Anlagevermögen mit wenigen Ausnahmen zum strengen Niederstwert; hierzu verweisen wir auf den Anhang. Die Mittelherkunft der Passivseite ergab sich zu 80,4 Prozent (Vorjahr: 76,8 Prozent) aus Kundeneinlagen und zu 7,9 Prozent (Vorjahr: 12,3 Prozent) aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Die Sicherheitsrücklage wurde im Jahr 2023 durch die Zuführung des Bilanzgewinns 2022 in Höhe von 0,1 Mio. Euro weiter gestärkt. Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2023 beträgt die Sicherheitsrücklage 131,7 Mio. Euro. Nach dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstandes soll aus dem Bilanzgewinn des Jahres 2023 eine Ausschüttung in Höhe von 1,0 Mio. Euro an die Träger des Zweckverbandes erfolgen und der verbleibende Betrag der Sicherheitsrücklage zugeführt werden.

Neben der Sicherheitsrücklage und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB verfügt die Sparkasse über ergänzende Eigenkapitalbestandteile in Form der Vorsorgereserven i. S. v. § 340f HGB.

Die Darstellung der Eigenmittel basiert auf den Anforderungen der Capital Requirements Regulation (CRR). Die Eigenmittel betragen zum Bilanzstichtag 231,3 Mio. Euro. Die Gesamtkapitalquote nach CRR beläuft sich zum Jahresende auf 18,8 Prozent (Vorjahresende: 19,3 Prozent), Die Kernkapitalquote beläuft sich auf 18,3 Prozent (Vorjahresende: 18,8 Prozent). Damit wird der vorgeschriebene Mindestwert von 8,0 Prozent zzgl. der individuellen aufsichtsrechtlich geforderten Eigenkapitalanforderungen aus dem SREP-Bescheid bzw. weiteren Schreiben der Aufsicht zur Einbeziehung von beispielsweise Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch sowie dem Kapitalerhaltungs-, dem antizyklischen Puffer, dem Kapitalpuffer für systemische Risiken aus Wohnimmobilienfinanzierungen und der individuellen Eigenmittelpflicht (insgesamt 14,2 Prozent) deutlich überschritten. Das Ergebnis der auf den Bilanzstichtag durchgeführten Kapitalplanung zeigt, dass die aufsichtlichen Anforderungen vollumfänglich erfüllt werden. Die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung ist gegeben. Die Gesamt- bzw. Kernkapitalquote nach CRR (bezogen auf den Gesamtrisikobetrag nach der CRR) haben sich mit 18,8 Prozent bzw. 18,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr um jeweils 0,5 Prozentpunkte vermindert; dies ist auf die Ausweitung des Gesamtrisikobetrags nach der CRR zurückzuführen. Zur Ermittlung des Adressenausfallrisikos wurde der Kreditrisikostandardansatz und zur Ermittlung des operationellen Risikos der Basisindikatoransatz zu Grunde gelegt.

Das wirtschaftliche Eigenkapital (Sicherheitsrücklage zuzüglich Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB und Vorsorgereserven nach § 340f HGB) hat sich durch die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB und der Vorsorgereserven nach § 340f HGB erhöht und liegt Ende 2023 bei 251,3 Mio. Euro. Damit haben wir unsere Erwartungen deutlich übertroffen.

Die Mindestgrenze für die Verschuldungsquote (Leverage Ratio) von 3 Prozent wurde im abgelaufenen Jahr stets deutlich überschritten und weist zum Bilanzstichtag einen Wert von über 11 Prozent auf.

Insgesamt ist die Vermögenslage der Sparkasse geordnet.

2.4 Gesamtbeurteilung

Trotz der weiterhin herausfordernden Rahmenbedingungen und den Folgen des massiven Zinsanstiegs bewerten wir die Geschäftsentwicklung als zufriedenstellend. Im Jahr 2023 konnten wir das Betriebsergebnis vor Bewertung gegenüber dem Vorjahr nochmals deutlich steigern. Dieses Ertragswachstum ist im Wesentlichen mit der Optimierung des Eigengeschäftes zu begründen. Auch die, ohne Berücksichtigung der Zuführungen zu den Vorsorgereserven, positiven Bewertungsergebnisse tragen zum Gesamtbild bei. Ursächlich für die rückläufige Entwicklung von Geschäftsvolumen und Bilanzsumme war in erster Linie der über unseren Erwartungen liegende Rückgang der Wertpapiereigenanlagen. Auf Grund der insgesamt positiven Entwicklung war es möglich, den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB und die Vorsorgereserven i. S. v. § 340f HGB weiter zu stärken. Insgesamt betrachtet konnten damit die Auflösungen von Vorsorgereserven im Vorjahr bereits wieder zu einem Großteil ausgeglichen werden.

3. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

3.1 Personal- und Sozialbereich

Das Personal ist der bedeutendste nichtfinanzielle interne Faktor, der uns die Geschäftsaktivitäten ermöglicht und damit den Erfolg langfristig sichert. Deshalb stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Mittelpunkt des betrieblichen Handelns.

Zum 31. Dezember 2023 beschäftigten wir 269 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter 93 in Teilzeitform. Mit dieser hohen Teilzeitquote, gepaart mit flexiblen Arbeitszeitmodellen, unterstreichen wir unsere familienfreundliche Personalpolitik.

Von den insgesamt beschäftigten 269 Personen sind 152 weiblich und 117 männlich. Die Altersstruktur setzt sich wie folgt zusammen:

| Altersstruktur der Beschäftigten (Vorjahr) | unter 30 Jahre | ab 30 Jahre bis unter 50 Jahre | ab 50 Jahre |
|--|----------------|--------------------------------|-------------|
| Gesamtzahl: 269 (266) | 63 (60) | 104 (108) | 102 (98) |
| in % | 23,4 (22,6) | 38,7 (40,6) | 37,9 (36,8) |

Entgegen unseren Erwartungen hat sich der Personalbestand gegenüber dem Vorjahr per saldo geringfügig erhöht. Es wurden im Jahr 2023 in verschiedenen Bereichen Neueinstellungen vorgenommen, so dass wir die quantitative und qualitative Personalausstattung insgesamt als angemessen einschätzen.

Personalentwicklung hat für uns einen hohen Stellenwert und beginnt bereits mit der Berufsausbildung, die auf hohem fachlichen Niveau mit starkem Praxisbezug erfolgt. In diesem Zusammenhang übernehmen wir Verantwortung für die Region und den heimischen Arbeitsmarkt. Insgesamt haben wir zum Jahresende 33 jungen Menschen - davon 30 Bankkaufleuten

und drei Bachelor-Studentinnen bzw. -Studenten an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg - einen Ausbildungsplatz zur Verfügung gestellt.

Der zielgerichteten fachlichen Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird seit jeher eine hohe Bedeutung beigemessen. Insbesondere wird der Förderung von Auszubildenden und von Studierenden der Dualen Hochschule durch das frühzeitige Aufzeigen von Entwicklungsperspektiven ein hoher Stellenwert beigemessen.

Aufgrund der positiven Erfahrungen während der Covid-19-Pandemie wurden im Jahr 2023 nicht nur Präsenzveranstaltungen besucht, sondern auch das vielfältige Angebot von Online-Seminaren oder Webinaren in Anspruch genommen. Aus diesem Grund war es möglich, dass über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr berufsspezifisches Wissen aktualisiert und vertieft haben.

Die Aspekte der Arbeitgeberattraktivität und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie haben für uns einen hohen Stellenwert. Unsere Beschäftigten nutzen das Modell der variablen Arbeitszeit. Zudem werden Teilzeitmodelle angeboten, wodurch insbesondere die Rückkehr von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Elternzeit erleichtert wird.

Angebote zur betrieblichen Gesundheitsförderung sowie Aktivitäten zur Unterstützung des Betriebsklimas runden das Leistungsspektrum an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab.

Langjährige Betriebszugehörigkeiten werten wir als Ausdruck der Loyalität und Verbundenheit mit dem Arbeitgeber. So konnten alleine im vergangenen Jahr zwei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen, weitere neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind seit 30 Jahre bei der Sparkasse und vier Mitarbeiter feierten ihr 40jähriges Dienstjubiläum.

3.2 Förderung der Region

Im Rahmen von Spenden und Sponsoringmaßnahmen unterstützen wir die Region. Im Jahr 2023 wurden hierfür 454 TEUR aufgewendet. Über die Jubiläumstiftung fördern wir kulturelle und soziale Zwecke. Im Jahr 2023 konnten Fördermittel von 35 TEUR vergeben werden.

B. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres, die noch nicht im Jahresabschluss zum 31.12.2023 berücksichtigt wurden und zu einer wesentlich abweichenden Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage geführt hätte, sind nicht eingetreten.

C. Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB

1. Risikomanagementziele und -methoden einschließlich der Methoden zur Absicherung aller wichtigen Arten von Transaktionen

1.1 Risikomanagementziele

Die kontrollierte Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken sind Kernfunktionen von Kreditinstituten. Hierfür verfügen wir gemäß § 25a KWG über ein am Umfang, der Struktur, der Komplexität und dem Risikogehalt der Geschäfte ausgerichtetes Risikomanagementsystem. Voraussetzung für das Risikomanagementsystem ist die Einhaltung aller aufsichtsrechtlichen und sparkassenrechtlichen Bestimmungen.

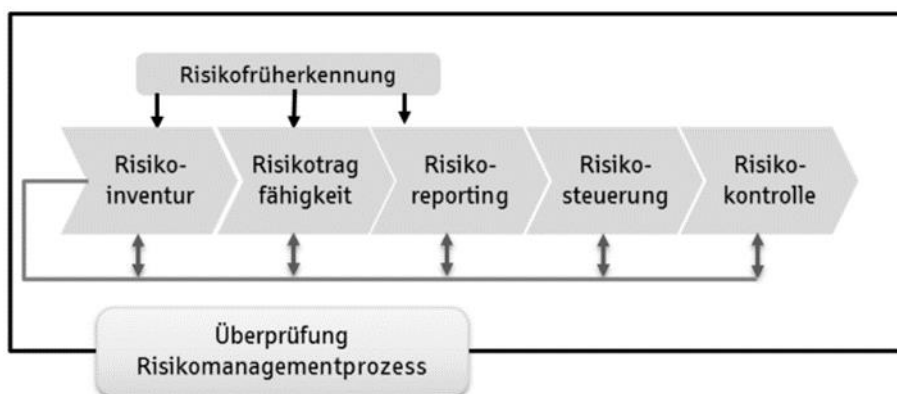
Unter dem Begriff „Risiko“ verstehen wir eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung bezüglich der Vermögenslage, der Kapitalausstattung, der Ertragslage oder der Liquidität ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird (negative Abweichung vom Erwartungswert).

Der Vorstand stellt sicher, dass das eingerichtete Risikomanagementsystem dem Profil und der Strategie des Instituts entspricht und angemessen ist. Auf der Basis eines neutralen Risikoprofils wird die strategische Ausrichtung unserer Geschäftstätigkeit in einer Geschäftsstrategie und den daraus abgeleiteten Teilstrategien in Form der Kreditrisiko-, Eigengeschäfts-, und IT-Strategie festgelegt. In den Risikostrategien ist u. a. auch der Risikoappetit definiert. Analog zu den Vorjahren erfolgte im Berichtszeitraum die regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Strategien sowie deren Erörterung im Verwaltungsrat.

1.2 Risikomanagementsystem und Risikotragfähigkeit

Unter dem Risikomanagement verstehen wir, dass Risiken frühzeitig und regelmäßig erkannt und analysiert, gesteuert und überwacht werden. Der Risikomanagementprozess unterlag im Jahr 2023 Veränderungen infolge der Umsetzung der am 24. Mai 2018 veröffentlichten aufsichtlichen Leitlinien an bankinterne Risikotragfähigkeitskonzepte und der am 29. Juni 2023 veröffentlichten 7. Novelle der Mindestanforderungen an das Risikomanagement. Hieraus resultieren auch Veränderungen in der Struktur der Lageberichterstattung.

Der Risikomanagementprozess stellt sich wie folgt dar



Die Risikotragfähigkeitskonzeption umfasst die Ermittlung des Risikodeckungspotenzials, die Risikomessung und die Begrenzung der Risiken durch Risikolimiten. Zur Sicherstellung der langfristigen Fortführung der Unternehmenstätigkeit auf Basis der eigenen Substanz und Ertragskraft setzen wir ein Risikotragfähigkeitskonzept mit einer vierteljährlichen bzw. jährlichen Berechnung der Risikotragfähigkeit in einer ökonomischen und einer normativen Per-

spektive ein. Die Risikotragfähigkeitsberechnungen werden ergänzt um Stresstests (ökonomische Perspektive) und Betrachtungen adverser Szenarien (normative Perspektive). Erstmals zum 31. März 2023 wurden damit die Anforderungen der am 24. Mai 2018 veröffentlichten aufsichtlichen Leitlinien an bankinterne Risikotragfähigkeitskonzepte grundsätzlich umgesetzt.

In der Geschäftsstrategie haben wir unsere Ziele für jede wesentliche Geschäftstätigkeit sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele dargestellt. Unsere Risikostrategie umfasst die Ziele der Risikosteuerung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele. Risikomanagementziele sind u. a. das kontrollierte Eingehen von Risiken im Rahmen eines Risikotragfähigkeitskonzepts und einer ertrags- und wertorientierten Banksteuerung sowie die Beachtung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Anforderungen.

Ziel der Risikoinventur ist es, mindestens jährlich systematisch Risiken zu identifizieren, um deren Wesentlichkeit beurteilen zu können. Nachhaltigkeitsrisiken wurden als Risikotreiber bei der Beurteilung der Wesentlichkeit der Risiken qualitativ berücksichtigt. Zudem werden regelmäßig quantitative und qualitative Analysen zur Bestimmung von Risiko- und Ertragskonzentrationen vorgenommen. Auf der Grundlage der zuletzt durchgeführten Risikoinventur wurden folgende Risiken in der ökonomischen und der normativen Perspektive als wesentlich eingestuft:

| Risikoart | Risikokategorie |
|-----------------------|---|
| Adressenrisiko | Kundengeschäft Eigengeschäft |
| Marktpreisrisiko | Zinsänderungsrisiko Spreadrisiko Aktienrisiko Immobilienrisiko |
| Liquiditätsrisiko | Zahlungsunfähigkeitsrisiko |
| Operationelles Risiko | |

Darüber hinaus sind in der normativen Perspektive keine weiteren Risiken als wesentlich identifiziert.

Um Nachhaltigkeitsrisiken abzudecken, betrachten wir in der operativen Nachhaltigkeitsrisikoinventur einen Horizont von mindestens drei Jahren, wobei wir die Indikatoren über einen Zeitraum von zehn Jahren und mehr betrachten. Die strategische Relevanzbeurteilung erfolgt mittels Abschätzung der Auswirkungen auf das Geschäftsmodell, die Strategie, die strategischen Kennzahlen und die Nachhaltigkeitsrisikoindikatoren.

Ziel der Ermittlung der Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive ist die Sicherstellung des Gläubigerschutzes. Das Risikodeckungspotenzial entspricht dem barwertigen Vermögenswert (Substanzwert) bezogen auf das Bestandsgeschäft und umfasst sämtliche Vermögenswerte und Schulden der Sparkasse. Wir ermittelten zum 31. Dezember 2023 ein

ökonomisches Risikodeckungspotenzial von 298 Mio. Euro. Das daraus abgeleitete Gesamtlimit von 240 Mio. Euro wurde auf die wesentlichen Risiken verteilt und so bemessen, dass eine angemessene Steuerung der Risiken ermöglicht wird. Die wesentlichen Risiken werden vierteljährlich ermittelt und den Limiten gegenübergestellt. Im Berichtszeitraum wurden keine Limite überschritten.

Zur Berechnung des gesamtinstitutsbezogenen Risikos wurden für alle wesentlichen Risiken das Konfidenzniveau auf 99,9 Prozent und der Risikobetrachtungshorizont auf ein Jahr rollierend festgelegt. Zwischen den wesentlichen Risikoarten werden keine risikomindernden Diversifikationseffekte berücksichtigt. Wir berücksichtigen innerhalb des Adressenrisikos zwischen dem Kunden- und dem Eigengeschäft und innerhalb des Marktpreisrisikos zwischen den Risikofaktoren Zinsen, Spreads und Aktien risikomindernde Diversifikationseffekte.

Das eingerichtete Limitsystem stellt sich zum 31. Dezember 2023 wie folgt dar:

| Risikoart | Limit | Limitauslastung | |
|---|--------------|-----------------|-------------|
| | Mio. Euro | Mio. Euro | % |
| Adressenrisiko | 57,0 | 43,3 | 75,9 |
| Kundengeschäft | 18,0 | 13,7 | 76,2 |
| Eigengeschäft | 39,0 | 29,6 | 75,8 |
| Marktpreisrisiko | 163,0 | 84,7 | 51,9 |
| Zinsänderungsrisiko | 76,0 | 33,7 | 44,3 |
| Spreadrisiko | 48,0 | 26,2 | 54,6 |
| Aktienrisiko | 13,0 | 6,1 | 47,3 |
| Immobilienrisiko | 26,0 | 18,6 | 71,6 |
| Operationelles Risiko | 20,0 | 13,7 | 68,4 |
| Risikotragfähigkeitslimit/Gesamtrisiko | 240,0 | 141,6 | 59,0 |

Wir führen ergänzend vierteljährlich Stresstests für alle wesentlichen Risiken durch. Die Stresstests umfassen historische und hypothetische Szenarien, bei deren Festlegung unsere strategische Ausrichtung und das wirtschaftliche Umfeld berücksichtigt werden.

Wir haben folgende Stresstests definiert, um die Auswirkungen auf die Verlustanfälligkeit zu untersuchen:

- schwerer konjunktureller Abschwung
- Markt- und Liquiditätskrise
- Immobilienkrise aufgrund von Zinsanstieg.

Als Ergebnis dieser Simulationen ist festzuhalten, dass auch bei außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen die Risikotragfähigkeit gegeben ist. Der Stresstest „Immobilienkrise aufgrund von Zinsanstieg“ zeigt die höchste Auslastung. Maßnahmen waren hieraus nicht abzuleiten.

Wir führen mindestens jährlich inverse Stresstests durch, mit dem Ziel zu untersuchen, welche Ereignisse oder Szenarien uns in unserer Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Die Überlebensfähigkeit ist dann als gefährdet anzusehen, wenn das Geschäftsmodell nicht mehr durchführbar ist. Als Inversitätsschwelle in der ökonomischen Perspektive haben wir ausgehend vom ökonomischen Risikodeckungspotenzial einen Wert festgelegt, dass mindestens der Risikofall bei einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent weiterhin tragbar ist.

Die Ergebnisse der inversen Stresstests zeigen im Hinblick auf die Risikotragfähigkeit, dass unsere Existenz nur durch sehr unwahrscheinliche Ereignisse gefährdet werden könnte.

Ziel der Ermittlung der Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive ist die Fortführung der Sparkasse. Hierzu besteht ein zukunftsgerichteter Kapitalplanungsprozess bis zum Jahr 2026. Um einen Kapitalbedarf rechtzeitig identifizieren zu können, wurden folgende Annahmen über die künftige Ergebnisentwicklung für das Planszenario getroffen:

- Konstante Zinsen im Jahr 2024 mit anschließender Versteilung der Zinsstruktur bei fallenden Geldmarktzinsen und moderat steigenden Kapitalmarktzinsen

- Jährliches Wachstum im Kreditgeschäft, insbesondere im gewerblichen Kreditgeschäft sowie bei Konsumentenkrediten
- Jährliches Wachstum der Kundeneinlagen, vorwiegend bei Sparkassenbriefen sowie Tages-, Termin- und Kündigungsgeldern
- Konstante Entwicklung im Eigengeschäft bei sukzessiver Erhöhung des Aktienbestandes.

In der normativen Perspektive sind alle regulatorischen und aufsichtlichen Anforderungen sowie die darauf basierenden internen Anforderungen zu berücksichtigen. Relevante Steuerungsgrößen sind die Kernkapitalanforderung, die Gesamtkapitalanforderung (SREP⁴-Gesamtkapitalanforderung, die kombinierte Pufferanforderung und die Eigenmittelempfehlung) sowie die Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals, die Höchstverschuldungsgrenze und die Großkreditgrenze. Für den betrachteten Zeitraum von drei Jahren können sowohl die aufsichtlichen Anforderungen als auch die internen Anforderungen im Planszenario vollständig erfüllt werden.

Als adverses Szenario wird ein Stagflationsszenario (schwerer konjunktureller Abschwung bei gleichzeitig stark steigenden Zinsen) betrachtet. Daneben wurden folgende Annahmen über die künftige Ergebnisentwicklung für ein adverses Szenario getroffen:

- Starker Anstieg der Zinsen im ersten Jahr, der sich in den Folgejahren leicht reduziert
- Konstante Entwicklung im Kreditgeschäft und bei den Kundeneinlagen
- Konstante Entwicklung im Eigengeschäft bei sukzessiver Erhöhung des Aktienbestandes.

Die in der normativen Perspektive anzuwendenden Verfahren zur Risikoquantifizierung ergeben sich für Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken und Operationelle Risiken aus den rechtlichen Anforderungen der CRR, nach denen risikogewichtete Positionsbeträge zu ermitteln sind. Die Risikoquantifizierung für Zinsänderungsrisiken sowie die weiteren wesentlichen Risiken ergeben sich aus dem Kapitalzuschlag im Rahmen des bankaufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) gemäß § 10 Abs. 3 Satz 1 und 2 Nr. 1 KWG.

Im adversen Szenario sind die harten Mindestkapitalanforderungen (Kapitalanforderungen gemäß CRR und SREP) zwingend einzuhalten. Für den betrachteten Zeitraum von drei Jahren können sowohl die aufsichtlichen Anforderungen an ein adverses Szenario als auch die strengeren Anforderungen und die internen Anforderungen an das Planszenario vollständig erfüllt werden.

⁴ SREP: Supervisory Review and Evaluation Process (aufsichtlicher Überprüfungs- und Bewertungsprozess)

| | | 2024 | 2025 | 2026 |
|-------------------|------------------------|-----------|-----------|-----------|
| Planszenario/ | Eigenmittel (in TEuro) | 249.651 | 259.522 | 271.908 |
| | RWA (in TEuro) | 1.282.636 | 1.348.592 | 1.415.864 |
| | Eigenmittelquote (EMQ) | 19,46% | 19,24% | 19,20% |
| | Mindest-EMQ | 15,00% | 15,00% | 15,00% |
| | | | | |
| adverses Szenario | Eigenmittel (in TEuro) | 225.488 | 224.125 | 225.938 |
| | RWA (in TEuro) | 1.256.155 | 1.319.444 | 1.326.106 |
| | Eigenmittelquote (EMQ) | 17,95% | 16,99% | 17,04% |
| | Mindest-EMQ Szenario | 9,50% | 9,50% | 9,50% |

Die der Risikotragfähigkeit zu Grunde liegenden Annahmen sowie die Angemessenheit der Methoden und Verfahren werden mindestens jährlich überprüft und bei Bedarf angepasst (Validierung).

Die Risikosteuerung umfasst die Analyse sowie die zeitgerechte und situationsabhängige Auswahl und Anwendung der Instrumente zur Risikobewältigung. Hierzu gehört die Simulation der einzelnen Risikoabwehrmaßnahmen hinsichtlich ihrer Wirkung, um gezielt die geeignete Maßnahme auswählen zu können.

Wir setzen zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken derivative Finanzinstrumente (Swapgeschäfte) ein (Nominalwert zum 31. Dezember 2023 von 133,9 Mio. Euro). Sie wurden in die verlustfreie Bewertung des Bankbuches gem. IDW RS BFA 3 n. F. einbezogen.

Die Risikofrüherkennung umfasst die Identifizierung möglicherweise neu aufgetretener Risiken und das Erkennen eines bekannten Risikos sowie die Kommunikation im Rahmen des Risikoreportings. Die Risikofrüherkennung bezieht sich dabei sowohl auf das Eintreten von Risiken als auch auf eine Reduzierung des Risikodeckungspotenzials. Für die frühzeitige Identifizierung von wesentlichen Risiken sowie von risikoartenübergreifenden Effekten haben wir Indikatoren abgeleitet, die auf quantitativen oder qualitativen Merkmalen basieren.

Die Risikokontrolle umfasst die Überprüfung der aufgenommenen Steuerungsmaßnahmen auf Effizienz sowie Effektivität und führt gegebenenfalls erneute Handlungen im Risikomanagementprozess herbei.

Durch das Risikoreporting wird unsere Risikosituation abgebildet. Die vierteljährliche Risikoberichtserstattung an den Vorstand umfasst den Gesamtrisikobericht. Der Gesamtrisikobericht enthält neben quantitativen Informationen auch eine qualitative Beurteilung zu wesentlichen Positionen und Risiken. Auf besondere Risiken für die Geschäftsentwicklung und dafür geplante Maßnahmen wird gesondert eingegangen. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich über die Risikosituation informiert. Neben der turnusmäßigen Berichterstattung ist auch geregelt, in welchen Fällen eine Ad-hoc-Berichterstattung zu erfolgen hat.

Der Sicherung der Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit von Steuerungs- und Überwachungssystemen (Interne Kontrollverfahren) dienen neben eingerichteten Funktionstrennungen bei Zuständigkeiten und Arbeitsprozessen auch die Tätigkeiten der Risikocontrolling-Funktion, der Compliance-Funktion und der Internen Revision.

Durch die Ausgestaltung der Aufbau- und Ablauforganisation ist sichergestellt, dass miteinander unvereinbare Aufgaben durch unterschiedliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wahrgenommen werden. Die Funktionstrennung zwischen dem Risikocontrolling und den Marktbereichen ist bis zur Vorstandsebene und auch für den Vertretungsfall organisatorisch gegeben. Grundlegende Entscheidungen zur Anpassung des Risikomanagements werden vom Vorstand getroffen. Die operative Risikosteuerung erfolgt durch die Marktbereiche. Der direkt dem Vorstand unterstellte Bereich Unternehmenssteuerung ist für die Identifikation, Quantifizierung und Überwachung der Risiken verantwortlich.

Die Risikocontrolling-Funktion, die aufbauorganisatorisch von Bereichen, die Geschäfte initiieren oder abschließen, getrennt ist, hat die Aufgabe, die wesentlichen Risiken zu identifizieren, zu beurteilen, zu überwachen und darüber zu berichten. Der Risikocontrolling-Funktion obliegt die Methodenauswahl, die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren und die Errichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse. Zusätzlich verantwortet sie die Umsetzung der aufsichtlichen und gesetzlichen Anforderungen, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnung und die laufende Überwachung der Einhaltung von Limiten. Sie unterstützt den Vorstand in allen risikopolitischen Fragen und ist an der Erstellung und Umsetzung der Risikostrategie maßgeblich beteiligt. Die Risikocontrolling-Funktion wird im Wesentlichen durch den Bereichsleiter Unternehmenssteuerung und die Mitarbeiter:innen der Abteilung Unternehmenssteuerung sowie der Abteilung Kreditsekretariat wahrgenommen.

Die Interne Revision prüft und beurteilt risikoorientiert und prozessunabhängig die Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagements im Allgemeinen und des internen Kontrollsystems im Besonderen sowie die Ordnungsmäßigkeit grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse. Sie ist dem Vorstand unmittelbar unterstellt und ihm gegenüber berichtspflichtig.

Zur Aufnahme von Geschäftsaktivitäten in neuen Produkten oder auf neuen Märkten wurden Verfahren festgelegt. Zur Einschätzung der Wesentlichkeit geplanter Veränderungen in der Aufbau- und Ablauforganisation sowie den IT-Systemen bestehen Definitionen und Regelungen.

2. Adressen-, Marktpreis-, Beteiligungs-, Liquiditäts-, operationelle und sonstige Risiken

Im Risikohandbuch werden die in der Sparkasse implementierten Risikomanagementprozesse für die wesentlichen Risiken dokumentiert.

Mit Hilfe von Risiko-Übersichten werden diese transparent dargestellt und teils durch ergänzende Prozessbeschreibungen und Ergebnisdokumentationen detailliert.

2.1 Adressenrisiko

Unter dem Adressenrisiko wird ein Verlust in einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position verstanden, der durch eine Bonitätsverschlechterung einschließlich des Ausfalls eines Schuldners bedingt ist. Dabei wird das Adressenrisiko in das Ausfall- sowie das Migrationsrisiko unterteilt. Das Ausfallrisiko umfasst die Gefahr eines Verlustes, welcher aus einem drohenden bzw. vorliegenden Zahlungsausfall eines Schuldners entsteht. Das Migrationsrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlustes, der sich dadurch ergibt, dass sich die Bonitätseinstufung (Rating) des Schuldners verändert hat.

Das Länderrisiko umfasst neben dem bonitätsinduzierten Länderrisiko auch das politische Risiko, z. B. aus einem Transferstopp. Das Länderrisiko im Sinne eines Ausfalls oder einer Bonitätsveränderung eines Schuldners ist Teil des Adressenrisikos im Kunden- und Eigengeschäft. Der Schuldner kann ein ausländischer öffentlicher Haushalt oder ein sonstiger Schuldner sein, der seinen Sitz im Ausland und somit in einem anderen Rechtsraum hat.

Die wertorientierte Messung des Adressenrisikos erfolgt über eine Monte-Carlo-Simulation mithilfe der Anwendung Credit Portfolio View (CPV). Dabei werden mögliche makroökonomische Rahmenbedingungen (z. B. durch Branchen-Ausfallwahrscheinlichkeiten, Korrelationen, Migrationsmatrizen) und die aktuelle Portfoliostruktur inklusive der Rating- und Sicherheitinformationen sowie Konzentrationsrisiken berücksichtigt. Die Ergebnisse der simulierten Wertentwicklungen werden zu einer Wertänderungsverteilung zusammengeführt, woraus die erwartete Wertänderung und der Value-at-Risk abgeleitet wird. Auf Ebene der Risikoart Adressenrisiko erfolgt die Risikomessung integriert (Nutzung von Diversifikationseffekte zwischen den Risikokategorien Adressenrisiko im Kundengeschäft und Adressenrisiko im Eigengeschäft).

2.1.1 Adressenrisiko im Kundengeschäft

Das Adressenrisiko im Kundengeschäft umfasst einerseits die Gefahr eines Verlustes durch einen drohenden bzw. vorliegenden Zahlungsausfall eines originären Kredites sowie von Eventualverbindlichkeiten wie beispielsweise Avale (Ausfallrisiko). Andererseits umfasst es auch die Gefahr, dass Sicherheiten teilweise oder ganz an Wert verlieren und deshalb zur Absicherung der Kredite nicht ausreichen oder nicht beitragen können (Sicherheitenverwertungs- und -einbringungsrisiko).

Teil des Adressenrisikos im Kundengeschäft ist auch die Gefahr, dass sich im Zeitablauf die Bonitätseinstufung (Ratingklasse) des Kreditnehmers ändert und damit ein möglicherweise höherer Spread gegenüber der risikolosen Zinskurve berücksichtigt werden muss (Migrationsrisiko).

Die Steuerung des Adressenrisikos im Kundengeschäfts erfolgt auf Portfolioebene entsprechend der festgelegten Strategie unter besonderer Berücksichtigung der Bonitäten, der Branchen, der gestellten Sicherheiten. Daneben wurden Kreditvergabebedingungen auf Ebene der Kreditnehmer festgelegt, die sich am Kreditvolumen, am Risikogehalt in Form des Blankoanteils orientieren.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Trennung zwischen Markt (1. Votum) und Marktfolge (2. Votum) bis in die Geschäftsverteilung des Vorstands
- regelmäßige Bonitätsbeurteilung und Beurteilung des Kapitaldienstes auf Basis aktueller Unterlagen
- Einsatz standardisierter Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringverfahren) in Kombination mit bonitätsabhängiger Preisgestaltung und bonitätsabhängigen Kompetenzen
- interne Richtwerte für Kreditobergrenzen, die sich an der Großkreditdefinitionsgrenze des KWG orientieren, dienen der Vermeidung von Risikokonzentrationen im Kundenkreditportfolio; Einzelfälle, die diese Obergrenze überschreiten, unterliegen einer verstärkten Beobachtung

- interne Richtwerte für bonitätsabhängige Blankohöchstgrenzen dienen zur Vermeidung von Ausfallrisiken
- regelmäßige Überprüfung von Sicherheiten
- Einsatz eines Risikofrüherkennungsverfahrens, das auf der Basis von quantitativen Kriterien (bspw. Rating-/Scoringnote, Auffälligkeiten in der Kontoführung) und qualitativer Kriterien auf Ebene der Einzelkreditnehmer Risiken identifiziert und mit Hilfe einer Frühwarnliste kommuniziert
- festgelegte Verfahren zur Überleitung von Kreditengagements in die Intensivbetreuung oder Problemkreditbearbeitung
- Berechnung des Adressenrisikos für die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive mit dem Kreditrisikomodell CPV
- Ermittlung von Sicherheitenwerten auf Basis der Vorgaben der BelWertV bzw. der sparkassen-rechtlichen Beleihungsgrundsätze
- turnusmäßige bzw. anlassbezogene Überprüfung der hereingenommenen Sicherheiten und Garantien hinsichtlich ihrer Werthaltigkeit
- Kreditportfolioüberwachung auf Gesamthausebene mittels regelmäßigem Reporting.

Das Kreditgeschäft der Sparkasse gliedert sich nach Kundengruppen wie folgt:

| Kreditgeschäft der Sparkasse | Kreditvolumen | |
|------------------------------|----------------|----------------|
| | 31.12.2023 | 31.12.2022 |
| | Mio. Euro | Mio. Euro |
| Unternehmen | 925,1 | 897,9 |
| Privatkunden | 660,3 | 681,4 |
| öffentliche Haushalte | 58,7 | 83,7 |
| Gesamt | 1.644,0 | 1.663,1 |

Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich auch in unserem Kreditgeschäft wider. Schwerpunkte bilden mit 25,0 Prozent des gewerblichen Kreditgeschäfts die Ausleihungen an Unternehmen der Branche „Grundstücks- und Wohnungswesen“, mit 11,6 Prozent Ausleihungen an Unternehmen der Branche „Beratung, Planung, Sicherheit“ sowie mit 10,9 Prozent an Unternehmen der Branche „Energie, Wasser, Bergbau“.

Die Größenklassenstruktur zeigt nach unserer Einschätzung insgesamt eine breite Streuung des Kundenkreditvolumens. 66,8 Prozent des Gesamtkreditvolumens oder 1.098,2 Mio. Euro im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG entfallen auf Kreditengagements mit einem Kreditvolumen bis 2,5 Mio. Euro. Einzelne als Großkredite nach KWG definierte Kreditengagements stehen dieser Einschätzung nicht entgegen.

Die Kreditrisikostategie ist ausgerichtet auf Kreditnehmer mit guten Bonitäten bzw. geringeren Ausfallwahrscheinlichkeiten. Dies wird durch die Neugeschäftsplanung sowie die Beschränkung im Neugeschäft auf Bonitäten der Ratingnoten 1-9 unterstützt. Zum 31. Dezember 2023 ergibt sich im Kundengeschäft folgende Ratingklassenstruktur:

| Bonitäts- klassen DSGV Rating | Ausfallwahrschein- lichkeit in % | Kreditvolumen in Mio. Euro | Anteil in % | Blankoanteil in Mio. Euro | Anteil in % |
|-------------------------------------|--|-------------------------------|----------------|------------------------------|----------------|
| 1–5 | 0,1–0,4 | 1.353,0 | 82,3 | 588,8 | 82,7 |
| 6–9 | 0,6–2,0 | 233,1 | 14,2 | 102,4 | 14,4 |
| 10–12 | 3,0–6,7 | 28,8 | 1,8 | 12,5 | 1,8 |
| 13–15 | 10,0–45,0 | 8,9 | 0,5 | 2,5 | 0,4 |
| 16–18 | 100,0 | 19,7 | 1,2 | 5,6 | 0,8 |
| geratet | | 1.643,5 | 100,0 | 711,9 | 99,9 |
| nicht geratet | | 0,5 | 0,0 | 0,4 | 0,1 |
| Kreditvolumen | | 1.644,0 | 100,0 | 712,2 | 100,0 |

Das an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland ausgelegte Kreditvolumen einschließlich Wertpapiere betrug am 31. Dezember 2023 2,8 Prozent des Gesamtkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG (einschließlich der bilanziellen Eigenanlagen) bzw. 72,3 Mio. Euro.

Konzentrationen bestehen im Kreditportfolio in folgenden Bereichen aus denen keine Risikokonzentration abzuleiten ist: Größenkonzentration bei Großkrediten nach Art. 392 CRR. Konzentration aufgrund der regionalen Begrenzung des Geschäftsgebietes. Konzentration im Bereich der regionalen, grundpfandrechtlichen Sicherheiten.

Zusammenfassend sind wir der Auffassung, dass unser Kreditportfolio sowohl nach Branchen und Größenklassen als auch nach Ratinggruppen gut diversifiziert ist.

Monatlich werden über das Frühwarnsystem auffällige Kreditengagements ermittelt, was dazu beiträgt, gegebenenfalls ungünstige Entwicklungen im Kreditgeschäft zeitnah zu erkennen. Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden muss, dass es voraussichtlich nicht mehr möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zu vereinnahmen. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt. Für latente Risiken im Forderungsbestand wurden Pauschalwertberichtigungen gebildet. Der Vorstand wird vierteljährlich über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der Limite und die Entwicklung der notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken schriftlich unterrichtet. Eine ad-hoc-Berichterstattung ergänzt bei Bedarf das standardisierte Verfahren.

Die Entwicklung der Risikovorsorge in 2023 zeigt im Vergleich zum Vorjahr eine rückläufige Entwicklung aufgrund höherer Auflösungen als Neubildungen und Erhöhungen.

2.1.2 Adressenrisiko im Eigengeschäft

Das Adressenrisiko im Eigengeschäft (Wertpapiere und Forderungen von Kontrahenten und Emittenten) umfasst die Gefahr eines Verlustes, der aus einem drohenden bzw. vorliegenden Zahlungsausfall eines Emittenten oder eines Kontrahenten (Ausfallrisiko) resultieren kann.

Ebenso besteht die Gefahr, dass sich im Zeitablauf die Bonitätseinstufung (Rating) des Schuldners ändert und damit ein möglicherweise höherer Spread gegenüber der risikolosen Zinskurve berücksichtigt werden muss (Migrationsrisiko). Dabei unterteilt sich das Kontrahentenrisiko in ein Wiedereindeckungs-, ein Vorleistungs- und ein Erfüllungsrisiko.

Zudem gibt es im Eigengeschäft das Risiko, dass bei einem Ausfall die tatsächlich realisierbaren Zahlungen von den prognostizierten Werten abweichen.

Die Steuerung des Adressenrisikos des Eigengeschäfts erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie unter besonderer Berücksichtigung der Größenklassenstruktur, der Bonitäten, der Branchen sowie des Risikos der Engagements.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Festlegung von Limiten je Kreditnehmer (Emittenten- und Kontrahentenlimite) und für Produktgruppen
- Regelmäßige Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer anhand von externen Ratingeinstufungen sowie eigenen Analysen
- Berechnung des Adressenrisikos für die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive mit dem Kreditrisikomodell CPV
- Frühwarnsystem.

Die Eigengeschäfte umfassen zum Bilanzstichtag ein Volumen von 555,0 Mio. Euro. Wesentliche Positionen sind dabei Schuldverschreibungen und Anleihen sowie Schuldscheindarlehen (426,1 Mio. Euro) und Anteile an Investmentfonds (128,9 Mio. Euro).

Dabei zeigt sich auf Basis der internen Risikoklassenstruktur bei den Schuldverschreibungen und Anleihen nachfolgende Ratingverteilung:

| Ratingklasse | Volumenanteile in % |
|-----------------------------------|---------------------|
| 1 bis 5 (Investment Grade) | 100,0 |
| 6 bis 10 | - |
| 11 bis 15C | - |
| 16 bis 18 | - |

Keine Ratings liegen bei Anteilen an Investmentfonds vor, die zum überwiegenden Teil in Immobilien(fonds) gehalten werden.

Die Kontrahentenrisiken sind von untergeordneter Bedeutung.

Das Länderrisiko ist für uns von untergeordneter Bedeutung. Das Volumen in Form von Wertpapieren von Emittenten außerhalb Deutschlands betrug am 31. Dezember 2023 23,4 Mio. Euro.

Konzentrationen bestehen hinsichtlich der Forderungen an die Landesbank Hessen-Thüringen, die zum Jahresende rund 241,0 Mio. Euro betragen. Diese Konzentration ergibt sich als Folge der Mitgliedschaft in der Sparkassenorganisation. Diese wird aufgrund der Sicherungssysteme und dem Verbundkonzept jedoch nicht als Risikokonzentration angesehen.

2.2 Marktpreisrisiko

Das Marktpreisrisiko wird definiert als Verlust in einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welcher sich aus der Veränderung von Risikofaktoren (Zinsen, Spreads, Aktienkurse und Immobilienpreise) ergibt.

Die Marktpreisrisikomessung erfolgt im Rahmen der ökonomischen Perspektive mit dem Varianz-Kovarianz-Ansatz, dem eine Normalverteilungsannahme der einzelnen Risikofaktoren zugrunde liegt. Die Parameter der Normalverteilung werden aus historischen Daten geschätzt. Unter Berücksichtigung der Portfoliostruktur wurde im Varianz-Kovarianz-Ansatz bis auf die Risikokategorie Immobilienpreisrisiko, bei der die Delta-Normal-Variante genutzt wurde, die Delta-Gamma-Variante ausgewählt.

Die Steuerung des Marktpreisrisikos erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie unter besonderer Berücksichtigung festgelegter Limite sowie einzuhaltender Kennzahlen. Der vom Vorstand benannte Anlageausschuss innerhalb der Sparkasse hat die Aufgabe, den Vorstand bei der Umsetzung der Strategie zu unterstützen. Teilnehmer sind neben dem Vorstandsvorsitzenden (Überwachungsvorstand) und dem Handelsvorstand auch die Bereichsleiter Vorstandsstab, Private Banking, Vertrieb und Unternehmenssteuerung sowie der Leiter Depot A und Treasury.

2.2.1 Zinsänderungsrisiko

Das Zinsänderungsrisiko wird definiert als die Gefahr eines Verlustes in einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welcher sich aus der Veränderung der risikolosen Zinskurve ergibt.

In einer periodischen Sicht bzw. in der normativen Perspektive können sich Veränderungen im Zinsüberschuss, im Bewertungsergebnis Wertpapiere sowie einer Dotierung bzw. Veränderung einer Drohverlustrückstellung im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs gemäß IDW RS BFA 3 n. F. ergeben. Schwankungen im Zinskonditionsbeitrag sind in die Betrachtung des Zinsänderungsrisikos in der normativen Perspektive integriert.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Periodische Steuerung und normative Perspektive: Berechnungen auf Basis verschiedener Zinsszenarien mittels der IT-Anwendung „Integrierte Zinsbuchsteuerung Plus“, Betrachtung des laufenden Geschäftsjahres und der fünf Folgejahre (in der normativen Perspektive drei Folgejahre) bei der Bestimmung der Auswirkungen auf das handelsrechtliche Ergebnis.
- Ökonomische Perspektive: Ermittlung des Value-at-Risk mittels der von der SR entwickelten IT-Anwendung MPR
- Ergänzende Betrachtung des wertorientierten Zinsänderungsrisikos auf Basis einer modernen historischen Simulation der Marktzensänderungen: Die negative Abweichung der Performance innerhalb der nächsten 90 Tage (Haltedauer) wird mit einem Konfidenzniveau von 95 Prozent berechnet. Hierbei wird aktuell ein Stützzeitraum von 01/1988 bis 12/2022 verwendet. Zur Beurteilung des Zinsänderungsrisikos orientiert sich die Sparkasse an einer definierten Benchmark (angelehnt an die Struktur des gleitenden 10-Jahresdurchschnitts). Abweichungen zeigen ggf. einen Bedarf an Steuerungsmaßnahmen auf und dienen als zusätzliche Information für zu tätige Transaktionen.

- Ermittlung des Zinsrisikokoeffizienten und des Frühwarnindikators gemäß § 25a Abs. 2 KWG auf Basis des BaFin-Rundschreibens 6/2019 vom 6. August 2019
- Für Geschäfte mit unbestimmter Fälligkeit oder mit Kundenkündigungsrechten wurden für die Messung der Zinsänderungsrisiken Annahmen (z. B. Bodensatz-, Zinsbindungsfiktion) getroffen. Die Cashflows variabel verzinslicher Produkte werden über das Konzept der gleitenden Durchschnitte abgebildet.

Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie auf der Grundlage der bereitgestellten Risikolimits. Als Steuerungsgröße wird daneben der Zinsrisikokoeffizient sowie die Relation des Barwertverlustes in Relation zur Gesamtrisikoposition verwendet. Als Risikotoleranz wurde eine Obergrenze für den Zinsrisikokoeffizienten in Höhe von 25 Prozent der Eigenmittel festgelegt. Diese wurde im Geschäftsjahr 2023 stets eingehalten.

Zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken wurden neben bilanzwirksamen Instrumenten in Form langfristiger Refinanzierungen auch derivative Finanzinstrumente in Form von Zinsswaps in bedeutendem Umfang eingesetzt (vgl. Angaben im Anhang zum Jahresabschluss).

Wir prognostizieren die Entwicklung der Zinsspanne sowie der zinsinduzierten Abschreibungsrisiken auf Grundlage verschiedener Szenarien für die Zinsentwicklung, um die ggf. zeitverzögerten Auswirkungen von Zinsänderungen auf die Zinsspanne und die zinsinduzierten Abschreibungsrisiken bis zum Jahr 2028 zu betrachten. Für die erwartete Entwicklung (Planszenario) wird eine Seitwärtsbewegung der Zinsen im Jahr 2024 mit anschließender Verteilung der Zinsstruktur bei fallenden Geldmarktzinsen und moderat steigenden Kapitalmarktzinsen zugrunde gelegt. Auf Basis unserer Simulationsrechnungen beträgt das Zinsspannenrisiko bzw. das zinsinduzierte Abschreibungsrisiko für das Geschäftsjahr 2024 rund 1,7 Mio. Euro bzw. -0,7 Mio. Euro.

Die Auswirkungen eines Zinsschocks ad hoc um +/-200 Basispunkte auf den Barwert der zins-tragenden Geschäfte des Anlagebuchs stellen sich zum 31. Dezember 2023 wie folgt dar:

| Zinsänderungsrisiken | Barwertveränderung | |
|---|--------------------|------------------|
| | +200 Basispunkte | -200 Basispunkte |
| Mio. Euro | -29,1 | 35,0 |
| in % der aufsichtlichen Eigenmittel (Zinsrisikokoeffizient) | -12,6 | 15,1 |

Konzentrationen bestehen in folgendem Bereich:

Cashflow-Aktivüberhänge oberhalb des definierten Schwellenwerts in zwei Laufzeitbändern.

Um diese Konzentration zu begrenzen, wird in regelmäßig stattfindenden Sitzungen über die Optimierung der Fälligkeitsstruktur der Eigenanlagen gesprochen, die zur bilanziellen Steuerung genutzt werden können.

2.2.2 Spreadrisiko

Das Spreadrisiko wird definiert als die Gefahr eines Verlustes in einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welcher sich aus der Veränderung von Spreads bei gleichbleibendem Rating ergibt. Dabei wird unter einem Spread die Differenz zu einer risikolosen Zinskurve verstanden. Der Spread ist unabhängig von der zugrunde liegenden Zinskurve zu sehen, d. h. ein Spread in einer anderen Währung wird analog einem Spread in Euro behandelt.

Die Steuerung des Spreadrisikos erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie auf der Grundlage der bereitgestellten Risikolimiten.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Periodische Steuerung und normative Perspektive: Berechnungen auf Basis verschiedener Spreadszenarien mittels der IT-Anwendung Integrierte Zinsbuchsteuerung Plus
- Ökonomische Perspektive: Ermittlung des Value-at-Risk mittels der IT-Anwendung MPR.

Konzentrationen bestehen in den Spreadklassen Financial AA und Financial A.

Um diese Konzentration zu begrenzen, wird in regelmäßig stattfindenden Sitzungen die Optimierung der Eigenanlagen erörtert, die zur bilanziellen Steuerung genutzt werden kann. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass die Konzentrationen insbesondere auf im Bestand befindliche Anleihen von Emittenten des Haftungsverbands zurückzuführen sind.

2.2.3 Aktienrisiko

Das Aktienrisiko wird definiert als die Gefahr eines Verlustes in einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welche sich aus der Veränderung von Aktienkursen ergibt. Neben dem Marktpreisrisiko beinhalten Aktien auch eine Adressenrisikokomponente. Bei der Ermittlung des Marktpreisrisikos aus Aktien werden das allgemeine und das besondere Kursrisiko gemeinsam betrachtet.

In der normativen Perspektive umfasst das Aktienrisiko darüber hinaus das Risiko, dass Dividendenerträge nicht in der erwarteten Höhe erzielt werden können.

Die Steuerung des Aktienrisikos erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie auf der Grundlage der bereitgestellten Risikolimiten.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Periodische Steuerung und normative Perspektive: Berechnungen auf Basis verschiedener Szenarien mittels diverser IT-Anwendungen
- Ökonomische Perspektive: Ermittlung des Value-at-Risk auf Basis des Varianz-Kovarianz-Ansatzes mittels der IT-Anwendung MPR
- Berücksichtigung von Risiken aus Fonds nach dem Durchschauprinzip.

Aktien werden in einem überschaubaren Umfang zurzeit ausschließlich in breitgestreuten Fonds gehalten.

Konzentrationen bestehen dementsprechend keine.

2.2.4 Immobilienrisiko

Das Immobilienrisiko wird definiert als die Gefahr eines Verlustes in einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welcher sich aus der Veränderung von Marktwerten aus Immobilien ergibt. Immobilieninvestitionen umfassen Direktinvestitionen (Renditeobjekte, Ret-

tungserwerbe) als auch indirekte Investitionen (Immobilienfonds, Beteiligungen in Immobiliengesellschaften). Zu den Direktinvestitionen gehören auch die sparkassenbetrieblich genutzten Gebäude sowie die Teile, die nicht sparkassenbetrieblich genutzt werden.

In der normativen Perspektive umfasst das Immobilienrisiko darüber hinaus das Mietertragsrisiko aus eigenen, fremdgenutzten Immobilien.

Die Steuerung des Immobilienrisikos erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie auf der Grundlage der bereitgestellten Risikolimits.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Periodische Ermittlung und normative Perspektive: Berechnungen auf Basis verschiedener Szenarien mittels diverser IT-Anwendungen
- Ökonomische Perspektive: Ermittlung des Value-at-Risk auf Basis des Varianz-Kovarianz-Ansatzes mittels der IT-Anwendung caballito, wobei als Datenbasis für die Benchmarkzeitreihen die nach Land und Nutzungsart segmentierte IPD-Indizes mit einer Historie seit 2001 genutzt werden, die vom Index-Anbieter MSCI erstellt und durch Property & Data Analytics GmbH bereitgestellt werden.

Immobilien im Eigenbestand werden in einem überschaubaren Umfang gehalten. Besondere Risiken sind aus den Anlagen derzeit nicht erkennbar.

Konzentrationen bestehen in folgendem Bereich:

Im Immobilienrisiko übersteigt der Risikowert der Land-Nutzungsart-Kombination "Deutschland-Büro" den Konzentrationsschwellenwert. Um diese Konzentration zu begrenzen, wurden die indirekten Investitionen breit gestreut, um ein hohes Maß an Diversifikation innerhalb der Nutzungsart zu erreichen. In regelmäßig stattfindenden Sitzungen wird unter anderem auch die Diversifikation des Immobilienportfolios nach Objektart, Lage und Größe betrachtet und erörtert.

2.3 Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko umfasst die Gefahr eines Verlustes durch eine negative Wertänderung einer Beteiligung und des Risikos eines Nachschusses.

Die Steuerung des Beteiligungsrisikos erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie im Rahmen des Beteiligungsmanagements. Je nach Beteiligungsart wird nach dem Risiko aus strategischen Beteiligungen, Funktionsbeteiligungen und Kapitalbeteiligungen unterschieden.

Das Beteiligungsrisiko ist im Rahmen der Risikoinventur als unwesentliches Risiko eingestuft.

2.4 Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko setzt sich aus dem Zahlungsunfähigkeits- und dem Refinanzierungskostenrisiko zusammen. Das Liquiditätsrisiko umfasst in beiden Bestandteilen auch das Marktliquiditätsrisiko. Dieses ist das Risiko, dass aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher

Markttiefe Finanztitel an den Finanzmärkten nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko stellt die Gefahr dar, Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe oder nicht fristgerecht nachzukommen.

Das Refinanzierungskostenrisiko bildet die Gefahr ab, dass die Refinanzierungskosten über der in der Planung angesetzten Höhe liegen. Dies kann auf der Schwankung des institutseigenen Spreads sowie aus der unerwarteten Veränderung der Refinanzierungsstruktur beruhen. Das Refinanzierungskostenrisiko wurde im Rahmen der Risikoinventur als unwesentliches Risiko eingestuft.

Als Steuerungsgröße für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird neben den aufsichtlichen Kennzahlen das Risikomaß eines Überlebenshorizonts (Survival Period) verwendet. Es wurde festgelegt, dass im Kombinierten Szenario (gleichzeitiger Instituts- und Marktstress) der Überlebenshorizont mindestens drei Monate betragen soll. Der zum 31. Dezember 2023 ermittelte Überlebenshorizont der Sparkasse beträgt sechs Monate.

Daneben wurde festgelegt, dass die aufsichtlichen Liquiditätskennzahlen LCR und NSFR die festgelegten Schwellwerte (105 Prozent und 105 Prozent) nicht unterschreiten sollen. Die LCR und die NSFR lagen im Jahr 2023 jederzeit über den gesetzlichen Mindestanforderungen (31.12.2023 145 Prozent und 111 Prozent).

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Regelmäßige Ermittlung und Überwachung der LCR und der NSFR
- Regelmäßige szenariospezifische Ermittlung der Survival Period und Festlegung einer Risikotoleranz
- Diversifikation der Vermögens- und Kapitalstruktur
- Regelmäßige Erstellung von Liquiditätsübersichten auf Basis einer hausinternen Liquiditätsplanung, in der die erwarteten Mittelzuflüsse den erwarteten Mittelabflüssen gegenübergestellt werden
- Tägliche Disposition der laufenden Konten
- Berücksichtigung des Liquiditätsverbunds in der Sparkassenorganisation
- Definition eines sich abzeichnenden Liquiditätsengpasses sowie eines Notfallplans
- Erstellung einer Refinanzierungsplanung (inkl. eines adversen Szenarios)
- Regelmäßige Überwachung der Refinanzierungskonzentration zur Ermittlung und Begrenzung des Anteils einzelner Kontrahenten an der Gesamtfrefinanzierung.

Unplanmäßige Entwicklungen, wie z. B. vorzeitige Kündigungen sowie Zahlungsunfähigkeit von Geschäftspartnern, werden dadurch berücksichtigt, dass im Rahmen der Risiko- und Stressszenarien sowohl ein Abfluss von Kundeneinlagen als auch eine erhöhte Inanspruchnahme offener Kreditlinien simuliert wird.

Konzentrationen bestehen in folgendem Bereich:

Aufgrund der Struktur der Kundeneinlagen besteht eine Konzentration bei kurzfristigen Einlagen. Diese sind aufgrund der breiten Streuung der Einlagen nicht als Risikokonzentration anzusehen.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

2.5 Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko bedeutet die Gefahr eines Verlustes durch Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten.

Die Steuerung der operationellen Risiken erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie auf der Grundlage der bereitgestellten Risikolimits. Es werden OpRisk-Szenarien zur Erhebung von Ex-ante-Daten genutzt sowie eine Schadensfalldatenbank zur Erhebung von Ex-post-Daten eingesetzt. Zum Umgang der ermittelten operationellen Risiken nutzen wir die Handlungsalternativen Risikoakzeptanz, -reduzierung und -transfer. Den operationellen Risiken wird unter anderem auch im Rahmen der Gestaltung und Überwachung von Prozessen durch Kontrollmechanismen und Dokumentationen sowie durch Vorsorgemaßnahmen, Notfallkonzepte und den Abschluss von Versicherungen Rechnung getragen.

Wir nutzen zur Messung der operationellen Risiken in der ökonomischen Perspektive das von der SR bereitgestellte OpRisk-Schätzverfahren. Die Methodik des OpRisk-Schätzverfahrens beinhaltet, dass wir zunächst basierend auf unserer eigenen Verlusthistorie den Median unserer Gesamtjahresverlustverteilung schätzen. Dieser Median wird zusätzlich mit dem Median des OpRisk-Pools für Schadensfälle adjustiert. Der erwartete periodische Verlust für ein Jahr dient als Ausgangsbasis für die Berechnung des erwarteten barwertigen Verlustes, bei der weitere Faktoren (z. B. Bestandsgeschäftsfaktor, Nachlaufzeit) berücksichtigt werden.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Jährliche Schätzung von operationellen Risiken auf Basis der szenariobezogenen Schätzung von risikorelevanten Verlustpotenzialen aus der IT-Anwendung „OpRisk-Szenarien“
- Systematische Sammlung und Analyse eingetretener Schadensfälle in einer Schadensfalldatenbank
- Periodische Steuerung und normative Perspektive: Abbildung im Plan- und adversen Szenario
- Ökonomische Perspektive: Ermittlung des Value-at-Risk auf Basis IT-Anwendung „OpRisk-Schätzverfahren“
- Erstellung von Notfallplänen, insbesondere im Bereich der IT.

Konzentrationen bestehen aufgrund der ausschließlichen Nutzung von IT-Anwendungen des Sparkassenverbands bzw. der S-Rating und Risikosysteme GmbH hohe Abhängigkeiten im Falle eines Ausfalls der IT. Zur Begrenzung des Risikos sind entsprechende Service Levels vertraglich mit den Dienstleistern vereinbart.

2.6 Sonstige Risiken

Im Rahmen der Risikoinventur haben wir über die vorstehenden Risiken hinaus keine weiteren wesentlichen Risiken identifiziert.

3. Gesamtbeurteilung der Risikolage

Die Risiken der Sparkasse waren im Jahr 2023 stets mit ausreichend Risikodeckungspotenzial unterlegt (ökonomische Perspektive). Im Jahr 2023 bewegten sich die Risiken innerhalb

der vom Vorstand vorgegebenen Limite. Limitanpassungen ergaben sich zum 31. Dezember 2023 aufgrund der turnusmäßigen Überprüfung der Teillimite im Rahmen des Strategie- und Planungsprozesses sowie durch technisch bedingte Verschiebungen innerhalb des Adressenrisikos. Mit der Implementierung der neuen Risikotragfähigkeitskonzeption wurde für das Jahr 2023 für die ökonomische Perspektive ein entsprechendes Limitsystem festgelegt. Das Gesamtlimit (Risikotragfähigkeitslimit), das für das Jahr 2023 festgelegt wurde, konnte für 2024 unverändert beibehalten werden. Das Risikotragfähigkeitslimit war am Bilanzstichtag mit 59,0 Prozent ausgelastet. Die durchgeführten Stresstests zeigen, dass auch außergewöhnliche Ereignisse durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt werden können.

Die Mindestanforderungen an die Einhaltung aufsichtlicher Kenngrößen der normativen Perspektive der Risikotragfähigkeit wurden sowohl im Planszenario als auch unter der Berücksichtigung adverser Entwicklungen erfüllt. Demnach ist die Risikotragfähigkeit derzeit gegeben.

Bestandsgefährdende oder entwicklungsbeeinträchtigende Risiken sind nicht erkennbar. Im Hinblick auf die tendenziell steigenden Eigenkapitalanforderungen und die durchgeführte Kapitalplanung bei adversen Entwicklungen ist mittelfristig mit einer geringen Einengung der Risikotragfähigkeit zu rechnen.

Insgesamt beurteilen wir unsere Risikolage als unauffällig.

D. Prognosebericht

Die Planungen der Ertrags-, Finanz- und Vermögensentwicklung dienen der abgestimmten Ausrichtung sämtlicher Geschäftsaktivitäten auf unsere strategischen Ziele und basieren auf Annahmen über die künftige Entwicklung des Unternehmens und seiner Umwelt. Dieser Strategie- und Planungsprozess ist revolvierend und durch regelmäßige Überprüfung des Prozesses an sich sowie der wesentlichen Eckpunkte der Planung im Sinne einer Soll-Ist-Analyse gekennzeichnet. Damit können wir frühzeitig Chancen und Risiken erkennen, analysieren und gegebenenfalls steuern. Planungen und Prognosen sind stets Momentaufnahmen, die von den tatsächlich erwirtschafteten Ergebnissen abweichen können.

1. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe führen in ihrem am 29. Januar 2024 veröffentlichten Bericht „Gemeinsame Prognose“ Nachstehendes aus, deren Annahmen bei der Ableitung der erwarteten Geschäftsentwicklung zugrunde gelegt wurden:

Die meisten Prognosen gehen für das Gesamtjahr 2024 vom Einsetzen einer Erholung in der Wirtschaft aus. Trotzdem wird die Gefahr des Einsatzes einer technischen Rezession gesehen, wenn das Auftaktquartal 2024 eine negative Verlustrate aufweist.

Die Chefvolkswirte veranschlagen im Mittel für 2024 einen Anstieg des realen deutschen BIP um 0,3 Prozent. Dies tritt ein, sollte sich der Preisauftrieb weiterhin planmäßig abschwächen und die Einkommen ansteigen, sodass die Kaufkraft entsprechend gestärkt ist. Die Wachstumsrate würde gerade einmal die Schrumpfung aus 2023 kompensieren. Das Jahr 2024 wäre damit das fünfte schwache Jahr in Folge mit einer nur knapp über dem Vor-Pandemie Niveau

des realen BIP verlaufenden Wertschöpfung. Es zeichnet sich somit inzwischen eine recht lange Stagnationsphase ab.

Weiter nachlassender Preisauftrieb als positiver Ausblick

Für die Jahre 2024 und 2025 wird ein weiter nachlassender Preisauftrieb prognostiziert, was einen positiven Ausblick liefert. Denn erst die engere Begrenzung der Inflation erlaubt wieder bessere Planbarkeit, das Aufholen der Kaufkraft und perspektivisch auch eine Neujustierung der Zinslandschaft.

Die Chefvolkswirte gehen für den Harmonisierten Verbraucherpreisindex von einer Rate von 2,6 Prozent in Deutschland aus. Die Kernraten unter Herausrechnung von Energie- und Lebensmittelpreisen waren naturgemäß in den letzten Jahren weniger volatil zurückgeblieben. Jetzt tragen und bestimmen die Kernraten den allgemeinen Preistrend. Auch wenn ein Rückgang der Inflation für das Jahr 2024 prognostiziert wird, wird das Zielniveau der Europäischen Zentralbank bei zwei Prozent noch nicht vollständig erreicht werden.

Die Lohnentwicklung bringt eine gewisse Unsicherheit mit sich, da noch einige wichtige Tarifabschlüsse ausstehen. Generell ist die Verhandlungsposition der Arbeitnehmer aufgrund der Arbeitsmarktlage strukturell stark. Wenn die Lohnentwicklung in einem angemessenen Rahmen bleibt, dürfte sich die Inflationslage weiter entspannen. Die stark gebremste Geldmengenentwicklung und weitgehend angehaltene Kreditvergabe zeigen an, dass das geldpolitische Bremsmanöver seine Wirkung entfaltet hat und die Transmission funktioniert.

Neujustierung der Zinslandschaft möglich

Die bereits erreichten Teilerfolge der Notenbanken dürften dazu führen, dass bald eine Neujustierung der geldpolitischen Instrumente erfolgt. Die derzeit noch herrschenden nominalen Leitzinsen werden in einer Realzinsperspektive bei sich weiter zurückbildenden Inflationsraten immer restriktiver und können dann entsprechend angepasst werden. Eine knappe Mehrheit der Chefvolkswirte geht davon aus, dass bei der EZB erste Leitzinsschritte noch nicht im ersten Halbjahr 2024 erfolgen werden. Im Mittel gehen die Einschätzungen von Reduzierungen um 50 Basispunkte gegen Jahresende 2024 aus.

Sobald die Zinspolitik sich ändert, kann auch das Wachstum gestärkt werden. Allerdings hatten die Kapitalmärkte um den Jahreswechsel 2023/2024 eine entsprechende Wende als Erwartung bereits in sehr weitreichendem Rahmen vorweggenommen. Hier könnte zunächst Ernüchterung eintreten, dass die geldpolitische Korrektur zwar kommt, aber vielleicht nicht ganz so schnell und so stark wie zwischenzeitlich erwartet.

2. Erwartete Geschäftsentwicklung

Die Unsicherheiten hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung und die weitere Vorgehensweise der EZB bei der Geldpolitik können die Entwicklung unserer Vermögens- und Ertragslage wesentlich beeinflussen. Das Ausmaß dieser Entwicklungen und deren negative Auswirkungen auf den Jahresabschluss 2024 sind zum heutigen Zeitpunkt nur schwer abzuschätzen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit lässt sich bereits jetzt festhalten, dass die negativen Folgen umso stärker sind, je länger sich die wirtschaftliche Entwicklung nicht merklich verbessert oder im ungünstigen Fall noch weiter verschlechtert. Gleiches gilt für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank, die seit einigen Monaten die Leitzinsen auf konstant hohem Niveau belässt und datenbasiert ihre Politik fortführt. Dies kann die wirtschaftliche Entwicklung

zudem stark beeinflussen. Darüber hinaus können sich auch Wertberichtigungen im Kreditgeschäft ergeben. Inwiefern sich diese Entwicklungen verfestigen werden, bleibt abzuwarten.

Das zinstragende Geschäft bleibt weiterhin die Hauptertragsquelle und stellt somit unseren größten Ergebnishebel dar.

Für die Planung der zukünftigen Geschäftsentwicklung haben wir ausgehend vom Jahresende 2023 drei Szenarien betrachtet: Erwartetes Planszenario, optimistisches und pessimistisches Szenario.

Im erwarteten Planszenario gehen wir zunächst von einer konstanten Zinsstruktur im Jahr 2024 mit anschließender Verteilung der Zinsstruktur bei fallenden Geldmarktzinsen und moderat steigenden Kapitalmarktzinsen aus. Die auf der Zinserwartung basierende Geschäftsstrukturplanung sieht einen Anstieg der Bilanzsumme für das Jahr 2024 und der Folgejahre vor. Wir sehen trotz der eher eingetrübten konjunkturellen Aussichten eine erhöhte Kreditnachfrage bei unseren gewerblichen Kunden. Kausal hierfür ist die Einschätzung, dass unsere Kunden den begonnenen Transformationsprozess im Sinne der Nachhaltigkeit zunehmend als Wettbewerbsfaktor erkennen und wir dies unterstützen können. Nach dem massiven Einbruch der Nachfrage nach privaten Wohnungsbaufinanzierungen erwarten wir auch aufgrund des hohen Zinsniveaus ein den aktuellen Bestand stabilisierendes Neugeschäft. Einen weiteren merklichen Wachstumsbeitrag wird aus dem Konsumentenkreditgeschäft erwartet.

Auf der Einlagenseite wird für 2024 mit weiteren Bestandszuflüssen gerechnet. Dabei werden Anlageformen mit kurzen bis mittleren Laufzeiten an Bedeutung gewinnen. So werden auch Umschichtungen aus den Sichteinlagen in diese Anlageprodukte erwartet. Gleichwohl wird der Wettbewerb um Kundeneinlagen intensiver erwartet.

Für 2024 wird aufgrund der oben genannten Annahmen mit einem deutlich steigenden Zinsüberschuss von 41,1 Mio. Euro gerechnet. Kausal hierfür sind insbesondere höhere Erträge aus dem Kundenkreditgeschäft aufgrund des Zinsniveaus und des erwarteten Wachstums, die die steigenden Zinsaufwendungen für die erforderliche Refinanzierung deutlich überkompensieren sollten.

Bei der Betrachtung des optimistischen Szenarios gehen wir von einem gegenüber dem Planszenario höheren Zinsniveau aus, was zu einem höheren Zinsüberschuss von 43,0 Mio. Euro führen würde. In Folge eines höheren Wachstums im Kundengeschäft erhöht sich die Bilanzsumme stärker als im Planszenario. Insbesondere eine Verbesserung der Erträge aus dem Kreditgeschäft und den Eigenanlagen bieten in dem optimistischen Szenario Ertragschancen.

Im pessimistischen Szenario bleibt das Zinsniveau des Bilanzstichtags konstant. Die Bilanzsumme wächst im Vergleich zum Planszenario aufgrund des geringeren Wachstums im Kundenkreditgeschäft moderat. Der Zinsüberschuss wird in diesem Szenario mit 39,4 Mio. Euro im Vergleich zum abgelaufenen Jahr dennoch höher prognostiziert.

Zinsunabhängigen Ertragsquellen messen wir eine zunehmende Bedeutung bei. Die Provisionserträge sollen nachhaltig stabilisiert werden. Entsprechend wird mittelfristig mit stabilen Erträgen aus den bekannten Komponenten des Provisionsertrags gerechnet. Nicht im Provisionsertrag kompensiert werden die Erträge aus der Vermittlung von Konsumentenkrediten, die nunmehr wieder in der Bilanz abgebildet werden und damit in das Zinsergebnis einfließen.

ßen. Für das Jahr 2024 wird ein Provisionsüberschuss von 13,2 Mio. Euro und damit auf Vorjahresniveau prognostiziert, im optimistischen Szenario sind es 14,1 Mio. Euro und im pessimistischen Szenario 11,9 Mio. Euro.

Die Personalaufwendungen werden im erwarteten Szenario insbesondere aufgrund der bereits im ersten Quartal 2024 erfolgten Tariferhöhungen deutlich ansteigen. Im optimistischen Szenario gehen wir davon aus, dass freiwerdende Stellen weitgehend intern mit qualifizierten Mitarbeitern besetzt werden können bzw. im pessimistischen Szenario diese verstärkt durch externes qualifiziertes Personal besetzt werden müssen. Durch Weiter- und Zusatzqualifizierung im Rahmen des Personalumbaus strebt die Sparkasse gleichzeitig eine qualitative Verbesserung der Personalausstattung an.

Der Schwerpunkt der Sachaufwendungen liegt beim laufenden Geschäftsbetrieb. Für das Jahr 2024 erwarten wir einen leichten Anstieg der Sachaufwendungen, der insbesondere auf allgemeine Preissteigerungen sowie auf durch temporäre Überschneidungen entstehender Mehraufwand im Rahmen des Umzugs in das revitalisierte Hauptstellengebäude zurückzuführen ist. Im optimistischen bzw. pessimistischen Szenario gehen wir davon aus, dass Preissteigerungen nicht in erwartetem Umfang erfolgen bzw. höhere Preissteigerungen zu verzeichnen sind.

Im erwarteten Planszenario ermittelt sich für das Jahr 2024 eine Aufwandsquote von 62,7 Prozent, die sich damit etwas ungünstiger als im Jahr 2023 darstellen wird. Im optimistischen beziehungsweise pessimistischen Szenario rechnen wir mit einer Aufwandsquote von 56,5 Prozent bzw. 68,5 Prozent.

Für 2024 wird ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 20,4 Mio. Euro erwartet. Im optimistischen Szenario rechnen wir mit 25,0 Mio. Euro, während wir im pessimistischen Szenario von 16,2 Mio. Euro ausgehen.

Nach mehreren Jahren ohne nennenswerten Risikovorbedarft werden zukünftig wieder negative Bewertungsergebnisse im Kreditgeschäft erwartet. Im Wertpapiergeschäft wird für das Jahr 2024 mit einem negativen Bewertungsergebnis gerechnet, das durch moderate Abschreibungen und geplanten Verlustrealisierungen bestimmt ist. Für das Jahr 2024 wird ein Jahresüberschuss auf Vorjahresniveau erwartet.

Nach dem Ergebnis unserer Kapitalplanung ermittelt sich im erwarteten Szenario für das Jahr 2024 eine Gesamtkapitalquote gemäß der CRR von 19,5 Prozent. Gegenüber dem Bilanzstichtag 2023 bedeutet dies eine Verbesserung um 0,7 Prozentpunkte (vgl. Abschnitt A. 2.3) und sie liegt weiterhin deutlich über den aufsichtlichen Anforderungen der CRR und der weiteren aufsichtlichen Normen (vgl. Abschnitt A. 2.3). Insoweit wird die Eigenkapitalausstattung auch für die kommenden Jahre als ausreichend prognostiziert und gibt somit Spielraum für weiteres Geschäftswachstum. Im Hinblick auf die zu erwartende weitere Verschärfung der regulatorischen Anforderungen ab 2025 hält der Vorstand unverändert an seiner Strategie fest, die Eigenkapitalbasis zu stärken.

Die wirtschaftliche Eigenkapitalrentabilität vor Steuern (geplantes Jahresergebnis vor Steuern 2024 ohne Veränderung der Vorsorgereserven gem. § 340f HGB im Verhältnis zum wirtschaftlichem Eigenkapital zu Beginn des Jahres 2024) erwarten wir bei rund 6,7 Prozent.

Bezogen auf die Liquidity Coverage Ratio (LCR) wird erwartet, dass die oben beschriebene erwartete Geschäftsentwicklung die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sicherstellt. Die LCR sehen wir im Jahresverlauf durchgehend über unserem intern festgelegten Mindestwert von 105 Prozent. Negative Auswirkungen aus dem normalen Geschäftsverlauf, die eine Unterschreitung der aufsichtlichen Schwelle zur Folge hätten, werden nicht erwartet.

Bezüglich des Personalbestands gehen wir für das Jahr 2024 davon aus, dass sich dieser auf dem aktuellen Niveau halten wird. Eine qualitativ und quantitativ angemessene personelle Ausstattung wird hierbei durch entsprechende Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie im Bedarfsfall auch durch externe Neueinstellungen sichergestellt.

Mit der Verabschiedung der Strategie 2024 wurden die zwei nachstehend prognostizierten weiteren bedeutsamsten Leistungsindikatoren ergänzt.

Bezogen auf die Net Stable Fund Ratio (NSFR) wird erwartet, dass die oben beschriebene erwartete Geschäftsentwicklung die jederzeitige Einhaltung der Mindestanforderungen sicherstellt. Die NSFR sehen wir im Jahresverlauf durchgehend über unserem intern festgelegten Mindestwert von 105 Prozent. Negative Auswirkungen aus dem normalen Geschäftsverlauf, die eine Unterschreitung der aufsichtlichen Schwelle zur Folge hätten, werden nicht erwartet.

Hinsichtlich der Leverage Ratio (LR) oder Verschuldungsquote wird auf Basis der Ergebnisse der Kapitalplanung weiterhin eine deutlich über den aufsichtlichen Mindestanforderungen liegende Kennzahl erwartet, die tendenziell leicht ansteigt.

Es bleibt festzuhalten, dass wir Chancen, die sich uns bieten, unter Abwägung möglicher Risiken im Rahmen eines neutralen Risikoprofils, bewusst nutzen werden. Risiken aus sich ungünstig verändernden Marktsituationen können aufgrund der in der Sparkasse vorhandenen Methoden und Verfahren erkannt und durch entsprechende Maßnahmen begegnet werden.

Die Folgen des massiv angestiegenen Zinsniveaus und die Fortführung der Rezession in Deutschland können die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung hinsichtlich des Eintreffens der für die bedeutsamsten Leistungsindikatoren getroffenen Prognosen, ggf. über das bereits in unserem internen Reporting enthaltene Ausmaß hinaus, negativ beeinflussen.

Bensheim, im Juli 2024

Sparkasse Bensheim

- Der Vorstand -

Johannes Erich Schulz

Sebastian Rösel